

Europäische Kleidermode (1450–1950)

von Gabriele Mentges

Dieser Artikel thematisiert Mode als Transferleistung in europaweiten gesellschaftlichen Prozessen zwischen 1450 und 1950, so in der Körper- und Geschlechtergeschichte des Mittelalters, der westeuropäischen Identitätsbildung (16. Jahrhundert), der Herausbildung des vestimentären Codes aristokratischer Eliten, dann bürgerlicher Mittelschichten insbesondere im 17. und 18. Jahrhundert und in der Theatralisierung des Lebens im höfischen Festwesen. Dank der Vormachtstellung der bürgerlichen Schichten seit Ende des 18. Jahrhunderts wird die bürgerliche Mode normgebend für alle Schichten und Gruppen. Mit der Betonung von Funktionalität und körperlicher Beweglichkeit trägt sie zur Modernisierung des Körperbildes bei und schafft und verstärkt gleichzeitig Stratifikationsmodelle in Bezug auf Geschlecht, Konsum und gesellschaftliche Distinktion. In Europa oszillierte Mode seit dem Mittelalter zwischen dem Eigenen und dem Fremden, zwischen der Heterogenität der Städte, Regionen und Nationen, einer europäischen Identitätsbildung und der Abgrenzung vom nicht-europäischen Anderen.

INHALTSVERZEICHNIS

1. Begriffsklärungen und Forschungsprozesse
2. Die Modellierung der Geschlechterkörper
3. Europäische Urbanität und Mode (das 16. Jahrhundert)
4. Hofmoden und bürgerliche Ehrbarkeit (Ende des 16. bis Ende des 18. Jahrhunderts)
 1. Die Farbe Schwarz
 2. Höfische Inszenierung und bürgerliche Modestile: Frankreich als Modevorbild
 3. Medien der Mode: Modejournale
5. Modewirtschaft, Modekonsum, Reformkleidungsbewegung (19. Jahrhundert)
 1. Moden im 19. Jahrhundert
6. Die "Neue Frau" – Transformationen im 20. Jahrhundert
 1. Transfer durch Medien
 2. Mode unter Diktatur und Okkupation
 3. Modemächte – Modenationen
7. Mode und Modernität 1945–1950: ein Ausblick
8. Anhang
 1. Quellen
 2. Literatur
 3. Anmerkungen

Zitierempfehlung

Begriffsklärungen und Forschungsprozesse

Wie kein anderer Gegenstand der materiellen Kultur ist die Kleidung in unmittelbarer sinnlicher Weise mit dem historischen Akteur, seinem Körper, seinem Geschlecht und seinem Handeln verbunden. Mit dem Konzept von Kleidung als Körpertechnologie (Craik) und des *visible self* wird in der angloamerikanischen Literatur auf diese enge Verbindung von Körper, persönlicher und sozialer Identität mit der Kleidung verwiesen.¹ Kleidung zeigt die Mechanismen für die gesellschaftliche Inklusion an, sie ist zugleich Instrument der sichtbaren Grenzziehungen und Mittel zum Aushandeln von kulturellen und sozialen Differenzen. Die europäische Geschichte ist reich an Beispielen für die Integrations- und Ausgrenzungsmechanismen mittels der modischen Kennzeichnung.

▲ 1

Kleidung als zentrales Objekt der visuellen und materiellen Kultur kommuniziert und transferiert Normen, kulturelle Vorstellungen im Hinblick auf Körper, Geschlecht, Ästhetik, Gestik, Geschmack und Selbst- wie Fremdbilder. Für eine mikrohistorische Perspektive bietet die Mode daher ein interessantes Beobachtungsfeld, weil sich bei ihr private und politische Prozesse vermischen.² In europäischen Transferprozessen kommt ihr schon aus diesem Grund eine historisch wie kulturell hohe Bedeutung zu.

▲ 2

Mode hat eine verwirrende Begriffsgeschichte. Der Begriff (lat. *modus*) taucht bereits im 15. Jahrhundert mit Bezug zur Mode auf, verbreitet sich dann aber vor allem im 17. Jahrhundert. Einem 1690 veröffentlichten, von Antoine Furetière (1619–1688) (→ Medien Link #ac) verfassten Lexikon zufolge versteht man darunter in erster Linie eine Sitte, eine Lebensart oder die Art und Weise der Herstellung von Dingen. Kleidung, hier bezogen auf die höfische Kleidung, rangiert erst an dritter Stelle. In der folgenden Zeit allerdings, angeregt durch die Diskussionen über höfische Kleidung in den Modealmanachen und Modekalendarien, gewinnt der Begriff ein kleidungsspezifischeres Profil.³ Wenn der Philosoph und Publizist Christian Garve (1742–1798) (→ Medien Link #ad) in seinem Traktat über die Moden aus dem Jahre 1792 den Begriff Mode(n) auf verschiedene Gegenstände des täglichen Bedarfs, darunter auch auf die Kleidung, bezieht, macht er von einer bis heute möglichen Verwendung des Begriffes Gebrauch.⁴ So sind in dem Begriff zwei grundsätzliche Kategorien vereint: die Art der Beschaffenheit der Dinge und ihre Zeitlichkeit.

▲ 3

Über die historische und räumliche Entstehung und Verbreitung des Phänomens Mode herrscht in der Forschung Uneinigkeit. Gehört die Mode als kulturelles Phänomen, zu dessen signifikanten Kennzeichen u.a. der ständige Wechsel, Massenproduktion und -konsum zählen, ausschließlich in die Zeit der europäischen Moderne? Ist sie daher vor allem als eine Strategie westlicher Modernisierungsprozesse (→ Medien Link #ae) zu betrachten? Oder kann man modische Prozesse bereits in der Frühen Neuzeit und im Spätmittelalter verorten? In jüngster Zeit wird vermehrt Kritik daran geäußert, Mode als ausschließlich westliches Phänomen zu bewerten. Als Gegenargument wird angeführt, dass auch die Kleidungspraktiken nichtwestlicher Gesellschaften Wechsel und Veränderung kennen.⁵

▲ 4

Die eingangs dargelegte Definition von Mode als Körpertechnologie und als Teil identitärer Prozesse macht einen sowohl historisch wie räumlich weiten Gebrauch des Begriffes möglich und richtet den Fokus verstärkt auf individuelle wie gesellschaftliche Praktiken.

▲ 5

Die moderne, interdisziplinär ausgerichtete Kleidungsforschung untersucht im Unterschied zur herkömmlichen (kunsthistorisch orientierten) Kostümgeschichte nicht mehr isoliert Formen und Stile der Kleidung. Vielmehr betrachtet sie Kleidermode als Resultat von modischen Praktiken verschiedener historischer Akteure innerhalb eines spezifischen historisch-räumlichen Kontextes (Kleidungskultur). Sie unterstellt nicht mehr stillschweigend eine chronologische Kontinuität der Formen und Stile, sondern geht, vergleichbar der modernen historischen Forschung, von Brüchen und Diskontinuitäten aus. Vor allem betont sie, dass die Bedeutungen der Kleidung nicht von Beginn an festgelegt, sondern stets Gegenstand von gesellschaftlichen Verhandlungen und an spezifische zeiträumliche Kontexte gebunden sind. Daraus folgt auch, dass Kleidungs Geschichte durchaus einen unabhängigen Rhythmus und eigene Regeln im historischen Prozess herausbilden kann.⁶

▲ 6

Die moderne Kleidungsforschung macht sich dafür die Vielfalt der Quellen kritisch zunutze und setzt gezielt die Methode der Quellenkombinatorik ein. Die Bildquellen – in der herkömmlichen Kostümgeschichte nur allzu oft einseitig als Datierungsbeleg gedeutet – besitzen für die Kleidungsforschung eine besondere Komplexität. So sind sie weniger als zuverlässige oder eindeutige Informanten für Kleidungsformen zu verstehen, vielmehr als Repräsentationen und mediale Vermittlung von kulturellen Normen, Wünschen, Vorstellungen, Widerständen und Strategien, die zur "realen Kleidungskultur" eine spannungsreiche Beziehung unterhalten und diese sogar signifikant verändern können.

▲ 7

Die Modellierung der Geschlechterkörper

Mit dem ausgehenden Mittelalter vollendet sich eine Revolution in der europäischen Kleidungs Geschichte, die bereits im Hochmittelalter eingesetzt hat. Die seit dieser Zeit sich entfaltende neue Mode der höfischen Eliten erzeugte mit ihrem körperbetonten Zuschnitt eine neue Sicht auf die Geschlechterkörper, eine neuartige Konzeption von Kleidermode sowie neue ästhetische Vorstellungen und veränderte Sensibilitäten. Über die höfische Dichtung werden diese Neuerungen an den europäischen Höfen bekannt gemacht. Sie lassen erkennen, wie Kleidung als wesentlicher Bestandteil des höfischen Diskurses zur ideologischen "Lesbarkeit" der höfischen Welt beiträgt.⁷

▲ 8

Es lassen sich zwei entscheidende Formveränderungen beobachten: Die erste (bereits im Hochmittelalter) beinhaltet eine ausgeprägte Verlängerung und Verengung der Kleidung, die zweite eine extreme Verkürzung der Männerkleidung.

▲ 9

Die erste ersetzt die bis dahin übliche fränkisch-byzantinische Tunikaform durch eng anliegende, lange Gewänder für Mann und Frau. Sie führt zu einer verstärkten Erotisierung des Körpers durch Betonung der weiblichen Taille und der männlichen Beine unter langen, seitlich geschlitzten Röcken.⁸

▲ 10

Die zweite, angesiedelt im Spätmittelalter, formuliert eine deutliche und endgültige Trennung der vestimentären Geschlechterwelten. Grundlage dieser "Geburt der Mode" bildet eine Reihe von kleidungstechnischen Innovationen, die allmählich einen vollständig neuen Kleidungsstyp in Europa entstehen lassen. Vor allem die Schnitttechnik (Ärmeltechnik, wattierte Kleidung, vordere Kleidungsöffnung) setzt sich nun als Prinzip der Kleidungsherstellung durch. Sie führt zu einer radikalen Verkürzung des Männerrockes zur kurzen, eng anliegenden Schecke (Jacke) mit einem unauffällig gewordenen Wams, an dem die Beinlinge mittels Schnüren befestigt werden. In der Frauenkleidung besteht die knöchellange Gewandung weiter fort, jedoch werden die geschlechtlichen Körpermerkmale durch den engen Zuschnitt (Cotte und Muodor) und durch Dekolleté und Surkot (Übergewand) stärker betont. Ein im Spätmittelalter charakteristisches Repräsentationskleid von unterschiedlicher Länge für Männer wie Frauen (bei Frauen ohne vordere Öffnung) bildet die Houppelande, deren Kostbarkeit in wertvollen Pelzen und erlesenen Stoffen zur Geltung kam.⁹

▲ 11

Eine bis dahin unbekannteste vestimentäre Prachtentfaltung dient den adligen Eliten als Strategie zur sozialen Differenzierung. Höfisch (hövesch) wird zum Schlüsselbegriff und alles "Nichthöfische" als "dörperlich" (ein Begriff aus dem sich der moderne "Tölpel" ableitet) verachtet. Die enge Nähe der feudalen Grundherrschaft zur agrarischen Lebensweise macht die Abgrenzung zum Nichthöfischen begreifbar. Kleidung wird hier zu einer maßgeblichen Strategie, die Distanz visuell, sinnlich und körperlich zu manifestieren. Eine wichtige Funktion erfüllt dabei das festliche Kleidungszeremoniell: Es bestätigt die sozialen Verhältnisse und vollzieht performativ die Lehren vom höfischen Menschen.¹⁰

▲ 12

Wie werden diese Strategien vestimentär zum Ausdruck gebracht und im europäischen Kontext der Zeit rezipiert? Die Farben z.B. bilden ein wesentliches Distinktionsmerkmal der mittelalterlichen Adelsgesellschaft, nicht nur weil sie in der Herstellung aufwendig sind und sich oft durch ihre orientalische Herkunft auszeichnen, sondern weil sie in ihrer symbolischen Aufladung fest in die soziale Ordnung integriert werden. Am Beispiel der Geschichte der Farbe Blau wurde erzählt, wie im Verlauf vom 11. bis zum 14. Jahrhundert die Hierarchie der Farben sozial völlig neu organisiert wird. Anfänglich als Farbe völlig missachtet – es wurde sogar von ihrer Nichtexistenz gesprochen –, erfährt sie schließlich eine Aufwertung als Symbolfarbe des französischen Königs, was zu einer völligen Umgestaltung der alten Ordnung führt.¹¹ Eine ähnlich eindeutige soziale Hierarchie existierte auch bei den Pelzen, bei denen z.B. Hermelin, Zobel und Nordisches Eichhorn zum privilegierten Luxus der höchsten Eliten gehörten. In Fragen des Kleidungschnittes nehmen sich die adligen Höfe die burgundisch-niederländische Mode zum Vorbild, insbesondere die weibliche Mode.¹²

▲ 13

Die wachsende Bedeutung der Mode im gesellschaftlichen Leben bewirkt einen gesteigerten Konsum an Stoffen, Edelsteinen und Pelzen. Gerade der extreme Bedarf an Pelzen führt zu einem ersten frühen Interesse an der Erkundung und späteren Kolonialisierung Sibiriens durch die russischen Zaren. Die königlichen Rechnungsbücher vermitteln Einblicke in diesen Pelzkonsum als eine wirkungsvolle Form der *conspicuous consumption* (Geltungskonsum). So hat der englische König Edward I. (1239–1307) (→ Medien Link #ag) zwischen 1285 und 1288 119.300 Eichhörnerfelle, 3.200 Lammfelle sowie 60 Hermeline für seinen Bedarf anschaffen lassen.¹³ Diese *conspicuous consumption* steht nicht nur für den Wunsch nach stärkerer gesellschaftlicher Differenzierung, sondern markiert auch den Grad gewachsener Beherrschung und Distanz der Natur als dem "kulturell Anderen" gegenüber.

▲ 14

Insgesamt lässt sich in Europa eine zunehmende wirtschaftliche Prosperität beobachten, die durch die Verbesserung der handwerklichen Techniken zu einer Stärkung der gesellschaftlichen Stellung der Handwerke führt. Ihnen vor allem verdankt sich der städtische Wohlstand und die wachsende städtische Machtausbildung. Dabei gewinnen vor allem tex-

tile Handwerke wie das Tuchmacherhandwerk an politischem Einfluss.¹⁴

▲ 15

Ermöglicht wird dieser Konsum durch einen regen Handel zwischen europäischen Wollproduktionsstätten und Handelszentren wie Gent, Ypern, Arras, Brüssel, Troyes, Köln, Antwerpen, Florenz, Venedig (mit dem Osmanischen Reich), Paris und durch den Handel mit dem Orient.¹⁵ Die europäischen Städte, vor allem in Flandern, liefern Wollgewebe von einfacher bis feinsten Qualität. Der Handel mit den Stoffen und Farben beinhaltet eine eigene Art der Kommunikation und des Transfers: So stammen die kostspieligen Stoffe (wie Seide, Damast, Baldachin, Atlas) und Farben (wie Indigo, Safran, Scharlachrot) aus Italien und dem Orient; aus dem Norden (Russland, Skandinavien) werden, vermittelt über die Hanse (→ Medien Link #ai), die ebenso kostbaren Pelze (Zobel, Hermelin, Nordisches Eichhörnchen usw.) geliefert.¹⁶

▲ 16

Die enge Handelsverbindung mit den flandrischen Städten und der Handel mit dem Orient kommt dem burgundischen Hof zugute, der unter Karl dem Kühnen (1433–1477) (→ Medien Link #aj) die mittelalterliche Mode in Eleganz und Raffinesse extrem verfeinert und stilisiert, begleitet von einer Hofetikette, in der die Mode eine zentrale Stellung innerhalb der innerhöfischen Kommunikation behauptet.¹⁷ Durch das Privileg des Herrschers, die Wahl der Farben der Hofkleidung zu bestimmen, markiert er sichtbar seine Raumannsprüche und seine soziale Überlegenheit – eine Strategie, die nach Ansicht von Historikern bereits den monarchischen Anspruch auf absolute Herrschaftsausübung andeutete.¹⁸ Insbesondere der burgundische Hof unter Karl dem Kühnen erringt wegen seiner modischen Extravaganz auch in Sachen Farben Vorbildcharakter und Ausstrahlungskraft für die europäischen Höfe.¹⁹ (→ Medien Link #ak)

▲ 17

Modeherrschaft war und blieb über Jahrhunderte hinweg eine Angelegenheit der Höfe und damit des Adels, der imstande war, sich modische Extravaganz zu leisten, geschmackliche Kompetenz zu erwerben und die städtisch-bürgerliche Konkurrenz auf Distanz zu halten. Dadurch gewinnt Mode von Beginn an eine europäische Reichweite, denn die adeligen Höfe – verbunden über Heiratspolitiken (→ Medien Link #al), Heroldswesen, Söldnerwesen und Künstler – stehen in enger und dauernder Kommunikation. Insbesondere der burgundische Hof verstand es, durch eine geschickte Rhetorik der Macht und durch ein gut ausgebautes Heroldswesen sich als modisches Leitbild anzupreisen und auch zu behaupten.

▲ 18

Trotz gesellschaftlicher Dominanz des Adels geht die moderne Forschung davon aus, dass im Spätmittelalter die mittleren, ja selbst unteren Stände mehr und mehr vom modischen Geschehen beeinflusst waren, zumindest versuchten sie, daran zu partizipieren. Dieser zunehmenden sozialen Dynamik im Kleidungsverhalten versuchten die städtischen Obrigkeiten seit etwa dem 13. Jahrhundert vermehrt durch Kleiderordnungen zu begegnen – für Deutschland erst seit dem Spätmittelalter, in Oberitalien (Genua 1157), Frankreich (1180), Spanien (1234) und England (1363) zeitlich früher. Die Absicht dieser Kleiderordnungen galt einer Aufrechterhaltung des städtischen Gemeinwohls, das man durch übermäßigen Luxus und Kleideraufwand gefährdet sah.²⁰ Diese versuchte "Lesbarkeit der Welt" (Dinges) bleibt jedoch weniger Realität als Absichtsbekundung der städtischen und später (in der Frühen Neuzeit) der landesherrlichen Obrigkeiten. In vieler Hinsicht erreicht sie sogar das Gegenteil. Denn die Kleiderordnungen tragen dazu bei, Kenntnisse über Kleidung zu vermitteln und den Blick für Differenzierungen durch Kleidung zu schärfen.²¹

▲ 19

Mit der Einführung der Mode der verkürzten Kleider entsteht allmählich eine Separierung zwischen der Kleidung für die Geistlichkeit und die Gelehrten, die dem langen männlichen Gewand treu bleiben, was für lange Zeit zu ihrer beruflichen Kennzeichnung wird. Darin formuliert sich eine *longue durée*, wie sie mit der Aufteilung in Rock und Hose auch für die vestimentären Geschlechtermodelle gilt und im Motiv des Hosenkampfes sein bildliches Pendant findet.²²

▲ 20

Bei Forschungen zur Kleidungsgeschichte des Mittelalters ist die Monopolstellung des Adels hinsichtlich der Überlieferung der Quellen zu berücksichtigen. Dazu sind originale Materialfunde kaum vorhanden, reichhaltiger hingegen präsentiert sich der Fundus an Schrift- und Bildquellen: Dichtung, Moralpredigten vor allem der Kirche, die zum Maßhalten aufruft und sich gegen die erotisierte und luxuriöse Kleidung wendet, aber auch Rechnungsbücher, Handschriften usw., sakrale Plastik sowie profane Bildwerke einschließlich z.B. der Siegel.

Europäische Urbanität und Mode (das 16. Jahrhundert)

Die Öffnung des europäischen Horizontes mit der "Entdeckung" Amerikas (→ Medien Link #am) (1492) und die Handelskontakte mit anderen Kontinenten (Asien, hier vor allem China, Indien) sowie der intensive Handelsaustausch insbesondere mit dem Osmanischen Reich (vor allem vonseiten der Republik Venedig) lassen eine neue, machtvolle soziale Gruppe wie das urbane Handelsbürgertum – z.B. die Augsburger Fugger – entstehen (→ Medien Link #an). Ihre Mitglieder bringen eine Flut an bisher unbekanntem Handelsgütern nach Europa: Gewürze, textile Stoffe (ägyptische Baumwolle, indische Baumwollstoffe, Seide aus Persien, Irak, Syrien), kostbare Stoffarten wie Damaskin, Baldacchino (Seide mit figurativen Ornamenten), Kamokas (Seide aus China), Dabiki (ägyptische Seide mit goldenen Blumen), Derivate (Mischprodukte aus Seiden und Leinen wie Brokatelle oder Filaticcio), Schmuckmaterialien (Edelsteine aus Indien), Farbstoffe (Scharlachrot aus Armenien, Garance und Henna aus Arabien), Holzarten aus Brasilien, Indien und Ceylon, Indigo aus Bagdad, Safran aus Indien. Ebenso verbreiten sich die Kenntnisse der fremden, nichteuropäischen Kleidungsstile.²³ Die Seidenstraße allein liefert ein Musterbeispiel für einen internationalen Kultur- und Techniktransfer.²⁴

▲ 22

So erwächst dem Adel mit Beginn der Frühen Neuzeit in dem städtischen Handelsbürgertum der damaligen bedeutenden Wirtschaftszentren Europas (u.a. Mailand, Venedig, Genua, Paris, Lyon, Brüssel, Antwerpen, Nürnberg, Augsburg, Köln, Danzig) eine Konkurrenz, die Kleidung gezielt als Mittel zur Sichtbarmachung ihres gewachsenen sozialen Status, ihrer politischen Macht und ihres Prestiges einsetzt.²⁵ (→ Medien Link #ap)

▲ 23

Davon zeugen eine Zunahme von Bildnissen und Dokumenten persönlicher wie gesellschaftlicher Art (Porträts, Kostümbücher, genealogische Handschriften oder Hausbücher) sowie die Darstellungen gesellschaftlicher Ereignisse wie Geschlechtertänze, die das gewachsene Selbstbewusstsein der urbanen Eliten zum Ausdruck bringen. In dieser Form der Darstellung zeichnet sich eine neue Idee der Repräsentation ab, nämlich Status und Macht zunehmend an den personalisierten Körper zu binden. Sie steht im Kontrast zum Repräsentationsverständnis der adeligen Eliten, die mit dem Wappen als Zeichen der Stellvertretung auf einen kollektiven Verwandtschaftskörper Bezug nehmen. Dabei werden vom Bürgertum bewusst Normverstöße gegen Kleiderordnungen in Kauf genommen.²⁶ Ein interessantes historisches Zeugnis für die Kleidungspraktiken liefert das reich illustrierte Kostümbüchlein des Augsburger Bürgers Matthäus Schwarz (1496–1564), Hauptbuchhalter des Handelsunternehmens Fugger. In seiner Kleidungsbiographie wird seine luxuriöse Garderobe mit ihren kostbaren Stoffen und Farben zum maßgeblichen Element für die Konstruktion eines männlichen bürgerlichen Selbst im städtischen Raum. Sie liefert zugleich den Verweis auf den Stellenwert der kaufmännischen Welt mit ihrem international vernetzten Handel.²⁷

▲ 24

Den in der Gesellschaft sich verschärfenden Unterschieden zwischen den Geschlechtern trägt auch die Kleidungskultur Rechnung.²⁸ So verstärken sich Tendenzen in der Kleidermode, die Markierung der Geschlechterkörper durch die vestimentäre Gestaltung zu betonen: Es vollzieht sich eine klare, endgültige kleidungstechnische Trennung von Oberteil (Mieder) und Rock in der weiblichen Mode, die männliche Bekleidung mit Hemd, Wams und verschiedenen kurzen oder bis zu den Knien reichenden Hosenformen (Pauke, Pluderhose) nimmt eine eigene modische Entwicklung.²⁹ Aufsehen und moralischen Anstoß erregt die sogenannte geschlitzte oder "zerhackte" Mode, die sich bereits im 15. Jahrhundert, aus Italien kommend und vermittelt über die Landsknechte, während des 16. Jahrhunderts in ganz Europa verbreitet.³⁰ Sie zeugt durch das kunstvolle Zerlegen der textilen Oberfläche und das auf diese Weise ermöglichte visuelle Spiel mit verschiedenen Stoffen sowohl von einem immensen kleidungstechnischen Aufwand und Können als auch von einer ungewohnten aggressiven männlichen Eleganz.³¹ Sie manifestiert sich symbolhaft in der Schamkapsel (Braguette), der vestimentär stilisierten und übertrieben vergrößerten Darstellung des männlichen Geschlechtsteils.

▲ 25

Kostbare Stoffe mit Pelz, Metall und Edelsteinschmuck werden zum Mittel der sozialen innerstädtischen Differenzierung (z.B. lange goldene Ketten als Zeichen der Patrizier). Visuelle Kennzeichen für Stand, Status und Lebensalter bilden die vielfältigen Kopfbedeckungen, insbesondere das an Formen reiche Barett für die städtischen Eliten.

▲ 26

Modische Homogenisierung der urbanen Eliten bei gleichzeitig sich verstärkender Stratifikation in der Kleidung wird als zentrale Tendenz der Epoche erkennbar.

▲ 27

So wird einerseits das Aussehen der bürgerlichen Eliten vereinheitlicht, andererseits drückt die Mode deutlich die inneren Spannungen aus. Große Unterschiede existieren zwischen wohlhabenden Kaufleuten und Handwerksmeistern einerseits und der handwerklichen Mittelschicht andererseits, "zwischen der Genossenschaft armer Rebleute und reicher Metzger, zwischen vornehmen Kürschnern und armen Seilern, ja sogar zwischen Weißgerbern und den wesentlich angeseheneren Rotgerbern".³² Vergleichbares gilt auch für die soziale Distanz zwischen den Führungseliten der Städte und den aufstrebenden Gruppen der Bürgerschaft, zwischen den Mitgliedern der bürgerlichen Genossenschaften und den institutionellen kirchlichen Hierarchien, zwischen Laien und Klerikern – und dies nicht nur in großen Städten wie Paris, Antwerpen, Florenz, Köln, Augsburg, sondern auch in den kleinen Landstädten.³³

▲ 28

Modische Transferleistungen innerhalb Europas werden für den männlichen Kleidungsstil vor allem von den mobilen Heeren der Landsknechte erbracht, die als Träger modischer Innovationen gezielt Aufsehen erregten, und zwar sowohl im 16. Jahrhundert als auch in der Zeit des Dreißigjährigen Krieges; insbesondere waren sie auf deutschen Territorien wirksam.³⁴ Die Bedeutung der Söldner als Modeträger erklärt sich auch aus der noch nicht bestehenden Trennung zwischen militärischer und ziviler Kleidung.

▲ 29

Zu einem weiteren, maßgeblichen Modetransfer in den damaligen Staaten Europas trugen die üppig illustrierten Trachtenbücher bei, die zwischen 1532 und 1600 eine starke europaweite Rezeption erfuhren.³⁵ Diese Publikationen, zumeist regulär und in verschiedenen Sprachen (französisch, italienisch, deutsch) herausgebracht, liefern zum ersten Mal eine Übersicht über die gebräuchlichen Moden der großen urbanen Handelszentren einschließlich des Osmanischen Reiches³⁶ sowie des asiatischen und afrikanischen Kontinents; seltener finden sich Darstellungen aus der sogenannten Neuen Welt.³⁷ In den Trachtenbüchern wird erkennbar, dass die osteuropäischen Gesellschaften wie Polen (niederer Adel) und Russland mit dem Wechsel von einer westeuropäischen Kleidung zum byzantinischen Stil mit Kaftan ("Zupan"), einem mantelartigen, reich verzierten Gewand mit langen Ärmeln, einen modischen Sonderweg einschlagen. Vermutlich hat sich diese Wendung in der Mode im 15. Jahrhundert vollzogen und wird erst unter Peter I. (1672–1725) (→ Medien Link #aq) um 1700 wieder eine westeuropäische Orientierung finden.³⁸

▲ 30

In ihrer klaren Differenzierung der Welt nach eigenen (europäischen) und fremden kulturellen Kleidungsgewohnheiten können die Trachtenbücher als ein früher Versuch betrachtet werden, sowohl zu einer Standardisierung der europäischen Mode im Sinne der *civilité* beizutragen als auch nationale und europäische Identitäten auszubilden.³⁹

▲ 31

Hofmoden und bürgerliche Ehrbarkeit (Ende des 16. bis Ende des 18. Jahrhunderts)

Die modische Bedeutung der Städte hat die Macht der adligen Höfe nicht verdrängen können. Je nach machtpolitischen und kulturellen Konstellationen machen sich modische Einflüsse unterschiedlicher geographischer Herkunft bemerkbar. So ist bis zur Mitte des 15. Jahrhunderts die Vorbildwirkung italienischer Mode auf die Höfe erkennbar, die dann mehr und mehr durch die Moden anderer nationaler Höfe abgelöst wird.⁴⁰

▲ 32

Mit der Verschiebung der europäischen Machtverhältnisse zugunsten Spaniens (→ Medien Link #ar) entstehen neue Differenzierungen innerhalb der europäischen Kleiderkulturen. In Anlehnung an die burgundische Etikette versucht die höfische Kultur die vielfältigen politischen, kulturellen und sozialen Einflüsse, die durch den Prozess der Reformation in Gang gebracht werden, zu kanalisieren. Insbesondere der kastilianisch-spanischen Hofkultur als Symbol der Gegenreformation verschafft die Vormachtstellung unter Karl V. (1500–1558) (→ Medien Link #as) Reputation und Einfluss an den adligen Höfen im übrigen Europa bis ca. 1620, an manchen Höfen wie dem Wiener Hof bis ins 18. Jahrhundert hinein.⁴¹ (→ Medien Link #at)

Mit ihren geometrischen, strengen Formen visualisiert die Hofmode die körperdisziplinierende Wirkung der Bekleidung und ihre Aufgabe, den Körper durch kunstvolle Gestaltung der höfischen Etikette einer zentralistisch gelenkten Monarchie zu unterwerfen.⁴² Der um die Mitte des 16. Jahrhunderts auftauchende kegelförmige Reifrock wird die Frauenkleidung bis zum Ende des 18. Jahrhunderts in verschiedenen Varianten beherrschen. Dabei wird das tief heruntergezogene Korsett oder Mieder (auch Schnürbrust genannt) mit spitzem Schoß zum zentralen Bestandteil der Frauenmode. Es zwingt den weiblichen Körper in eine strenge, geometrische Form mit schmaler Taille und breiten Hüften (durch Polster künstlich erweitert) als normativem weiblichem Körperideal, das zwei gegeneinander auf die Spitze gestellten Kegeln gleicht.⁴³

▲ 34

Die männliche Bekleidung findet zu einem festen Formenrepertoire, bestehend aus der spanischen Pauken- oder Pluderhose (zumeist mit Rosshaar gefüllt), zeitweise noch mit der Schamkapsel, kurzem, engem Wams und Beinlingen, letztere seit Mitte des 16. Jahrhunderts auch gestrickt. Sie macht auch Anleihen bei bestimmten in der Armee beliebten Kleidungselementen wie losem Wams, längeren Hosen und wadenhohen Lederstiefeln.

▲ 35

Weißer Hemdkragen, zumeist aus feinsten Spitze, sind neuartige Zeichen der Distinktion, die Reinlichkeit als Strategie sozialer Abgrenzung versteht, als "eine Wäsche, die sauber macht".⁴⁴ Die spanische Mode liefert zudem ein Beispiel für die unterschiedliche europäische Rezeptionsweise eines Kleidungsstils, der in den italienischen Stadtstaaten in dieser Strenge kaum Eingang findet, in Frankreich abgemildert wird, in England wiederum wegen seiner Eignung für repräsentative Zwecke auf ein besonders großes Echo stößt.⁴⁵ (→ Medien Link #au)

▲ 36

Der nach wie vor prunkvollen Mode der adeligen Höfe steht im Verlauf des 17. Jahrhunderts ein nüchterer Kleidungsstil bürgerlicher Schichten (Kaufleute) gegenüber. Er setzt sich vom ostentativen Aufwand adeliger Lebensführung durch Strenge und Puritanismus in Farben und Kleidungsformen ab und vollzieht mit der Hinwendung zu mehr Natürlichkeit in den Repräsentationen der darstellenden Künste auch einen Wandel in der allgemeinen Bedeutungsgebung für das vestimentäre Erscheinungsbild: Es soll die inneren Werte zum Ausdruck bringen.⁴⁶

▲ 37

Die Farbe Schwarz

Ein Beispiel dafür, dass bei aller politischen, religiösen sowie gesellschaftlichen Divergenz sich eine gemeinsame modische Geschmackskultur durchsetzen kann, bezeugt die der spanischen Mode zugeschriebene schwarze Farbe.⁴⁷ Sie findet Akzeptanz selbst bei Gruppen aus religiös reformierten Ländern in Form der sogenannten holländischen Mode in England, Norddeutschland, den skandinavischen Ländern und sogar später bei Quäkern in Nordamerika. Bezüglich Ethik, Körperdisziplinierung und Geschlechterkörper stehen sie in ihren Auffassungen dem katholisch-absolutistisch geprägten Kastilien durchaus nahe. Die Farbe Schwarz wird zugleich Ausdruck von Ehrbarkeit und Anstand als den maßgebenden Normen der neuen bürgerlichen Mittelschichten.⁴⁸ (→ Medien Link #av)

▲ 38

Höfische Inszenierung und bürgerliche Modestile: Frankreich als Modevorbild

Mit dem Westfälischen Frieden 1648 gewinnt die Mode des absolutistischen französischen Hofes, insbesondere unter Ludwig XIV. (1638–1715) (→ Medien Link #aw), die Oberhand bei der modischen Orientierung der höfischen Kulturen Europas. Unter seiner Herrschaft wird die Mode als Bestandteil der Hofetikette noch stärker stilisiert, um schließlich als Machtinstrument der Monarchie die Privilegien des Adels und zugleich seine Abhängigkeit und enge Bindung an den König visuell zu demonstrieren.⁴⁹

▲ 39

Dabei durchdringt die antike Vorstellung des *Theatrum Mundi* die Gesellschaft und prägt die modischen Inszenierungen. Im höfischen Festwesen findet diese Theatralisierung des Lebens ihre optimale Steigerung.⁵⁰ Die Frauen in prachtvollen *manteaux* (Rock und Mieder) mit Polsterungen an den Hüften und häufig einer sichtbaren *devantière* (Unterrock) stehen im Mittelpunkt des höfischen Lebens, allerdings nicht mehr als "Partnerin" wie in der Renaissance oder als Idealgestalt wie in der Zeit der Minnesänger, sondern als liebliche Dekoration der streng patriarchalischen Ordnung. Gleichzeitig macht sich der bürgerlich-aufgeklärte aristokratische Einfluss aus Holland und England bemerkbar.

▲ 40

Grob betrachtet kristallisieren sich in dieser Epoche zwei unterschiedliche Ethik- und Moralvorstellungen heraus. Die eine bleibt weiterhin der Repräsentationskultur des Hofes verpflichtet, die andere, bürgerlich-protestantische, tendiert zu Schlichtheit und Echtheit als den maßgeblichen Werten.⁵¹ (→ Medien Link #ax)

▲ 41

Breite, ausladende Reifröcke und Paniers (Untergestelle) mit eng geschnürtem Mieder (Schnürmieder, Brustpanzer), Korsett, Stecker und Echelles aus kostspieligem Damast, Atlas und Samtstoffen bei den Frauen; bunte, reich bestickte, kurze Westen, Justaucorps sowie Fräcke und Kniehosen mit Strümpfen bei den Männern prägen im 18. Jahrhundert das allgemeine Bild der adligen Kleidung bis kurz vor die Französische Revolution.⁵² (→ Medien Link #ay)

▲ 42

Bürgerliche Schichten betreiben grundsätzlich weniger Aufwand und postulieren gegenüber der vom Adel kultivierten Künstlichkeit das Ideal der Natürlichkeit, d.h. modisch unverstellter Körper und Körpersprache – eine Vorstellung, die in England selbst vom Adel übernommen wird.⁵³

▲ 43

Diesem Ideal entspricht um 1800 vor allem die korsettfreie Empiremode, die aus Frankreich kommend einen weiblichen Kleidungsstil mit unter der Brust einsetzender Taille einführt und helle, leichte Baumwollstoffe propagiert.⁵⁴

▲ 44

Für die bürgerliche Kleidung gewinnt die städtische Welt im 18. Jahrhundert zunehmend an Bedeutung, insbesondere jene Metropolen wie London, Paris, Sankt Petersburg oder Wien, in denen ein reger sozialer Verkehr Einflüsse und Neuerungen bei der Mode fördert und erleichtert. Der gesteigerte Luxus, gewachsene Kleidungskenntnisse und wohlhabende bürgerliche Käuferschichten lassen neue Kleidungsbedürfnisse und sogar -stile entstehen.⁵⁵ Stilausprägungen machen deutlich, wie sehr das alte Modell einer obrigkeitstaatlichen Kleiderordnung bereits an Wirksamkeit verloren hat.

▲ 45

Dieses ohnehin wenig effiziente Instrument zur Regulierung eines von oben sozial definierten Kleidungskonsums wird Ende des 18. Jahrhunderts definitiv eingestellt. Das moderne Kleidungsbewusstsein, das im 19. Jahrhundert zur vollen Entfaltung gelangt, ersetzt den sozialen Zuweisungscharakter durch individuelle Geschmackskompetenz und finanzielles Vermögen und macht Mode zum maßgeblichen Mittel der Persönlichkeitsgestaltung.⁵⁶

▲ 46

Medien der Mode: Modejournale

Eine Untersuchung der textilen Geschichte von Paris lässt beispielhaft erkennen, wie sich bereits während des 18. Jahrhunderts verstärkt ungewohnte Konsum- und Geschmacksmuster in der Kleidung herausbilden, die sich weitgehend von der ständischen Ordnung emanzipieren.⁵⁷ Gewachsene Kleidungskompetenz, gesteigerter Luxus und wohlhabende Käuferschichten favorisieren die Entstehung einer eigenen Modepresse. Modische Neuigkeiten wurden bis Ende des 18. Jahrhunderts noch über Kleidungspuppen (Modelldekorationen auf Puppenkörpern) an europäischen Höfen und Städten – bis hin nach St. Petersburg – bekannt gemacht. Sie konnten dort von der Bevölkerung auf öffentlichen Plätzen bestaunt werden.⁵⁸ In Form von Modekupfern, -almanachen und -kalendern, gedacht für ein exklusives adliges wie bürgerliches Publikum, wird allmählich eine eigenständige Modepresse vorbereitet. Die seit dem Ende des 18. Jahrhun-

derts in periodischer Regelmäßigkeit publizierten Modejournale (in Deutschland: *Journal des Luxus und der Moden* (→ Medien Link #az), herausgegeben von Friedrich Justin Bertuch (1747–1822) (→ Medien Link #b0) seit 1787, in Frankreich: *Mercure Gallant* ab 1672 und *Galerie des Modes* zwischen 1778 und 1787) brachen das Informationsmonopol des Adels und trugen zur Etablierung der bürgerlichen Mode bei, definiert als saisonaler und ökonomisch motivierter Wechsel.⁵⁹ Das in Deutschland erfolgreiche *Journal des Luxus und der Moden* förderte zugleich die Verbreitung aufklärerischer, bürgerlicher Ideale wie z.B. die Ideen zur Kinderkleidung und -erziehung und verfolgte mit dem Wunsch nach einer eigenständigen deutschen Modewirtschaft das Ziel, "den grenzüberschreitenden Handel zu beleben und den Wohlstand zu vermehren" – ganz im Sinne der französischen Enzyklopädisten.⁶⁰ Auf diese Weise wurden mittels des gesteigerten Konsums neue soziale Differenzierungen eingeführt.⁶¹

▲ 47

Mit seiner Einteilung in Bild und Text gab das Journal bereits jene Struktur vor, die bis heute für Modezeitschriften kennzeichnend ist. Sie stellen als Medium der Vermittlung und damit Werbung die notwendige Verbindung zwischen Konsument und Produzent her. Durch Abbildungen liefern sie die Möglichkeit zur Nachahmung und regen den Konsum an.⁶²

▲ 48

Modewirtschaft, Modekonsum, Reformkleidungsbewegung (19. Jahrhundert)

Die Mode des 19. Jahrhunderts erlebt einen dynamischen Wechsel bisher unbekanntem Ausmaßes und einen gesteigerten Verbrauch – möglich insbesondere durch die zunehmende industrielle Fabrikation der Kleidung mit der Entstehung der Konfektion (entscheidend: die Erfindung der Nähmaschine 1855) sowie durch neuartige Farbtechnologien (chemische Farben gegen Ende des 19. Jahrhunderts).⁶³

▲ 49

Der Massenkonsum in der Bekleidung ist eine Folge der demographischen Entwicklung und der Industrialisierung (→ Medien Link #b2) im 19. Jahrhundert, vor allem jedoch der kulturellen Veränderungen und der gewandelten Verhaltensmuster, die sich mit der entstehenden Nachfrage allmählich ausbilden. Dies illustriert das Beispiel des Berliner Hausvogteiplatzes in seiner bunten Mischung von Produktion, Handel und Vertrieb. Um 1900 und bis in die 1920er Jahre hinein verdankt er seinen Ruf, die vermutlich größte Konfektionsstätte der Welt zu sein, vor allem dem Handel.⁶⁴ Eine Folge ist die Entstehung von Warenhäusern in den Metropolen der Zeit (Paris, London, Berlin, Sankt Petersburg, Wien, Stockholm, Kopenhagen, Chicago usw.), die mit ungewohnten Warenpräsentationen und einem reichhaltigen Stoff- wie Kleidungsangebot breiten Schichten der Gesellschaft – bis hin zu den Arbeitern – den Zugang zum Modekonsum ermöglichen.⁶⁵ Im Zuge dieser modischen Entwicklungen vollzieht sich eine vollständige Feminisierung des Modekonsums.⁶⁶

▲ 50

Moden im 19. Jahrhundert

Besaß die Empiremode um 1800 eine gelockerte, freie Form, so kehrt die Frauenkleidung mit der Biedermeiermode um 1825–1830 wieder zu einer konservativen Frauenmode mit Krinoline und enger Taille zurück. Verschiedene, zeitlich aufeinanderfolgende Korsettformen machen bis zu Beginn des 20. Jahrhunderts aus Frauenkörpern vestimentäre Repräsentationsobjekte in Form von Tournüre und S-Kurve und drücken darin auch die gesellschaftlich untergeordnete Rolle der Frau aus. Mehr denn je spiegeln die Kleidungsmodelle die zeitgenössischen Geschlechterrollen und Körperbilder wider, die nur dem Mann eine aktive und öffentliche Rolle zugestehen. So betont der immer dunklere und schmucklosere bürgerliche Männeranzug mit seinem festen Repertoire von Röhrenhosen verschiedener Art, Hemd, Jacke und Weste Funktionalität und Sachlichkeit und behauptet sich bis heute als bürgerliche Normkleidung.⁶⁷ Der Wechsel der Moden speist sich stilistisch aus dem historischen Stilrepertoire (Renaissance, Barock, Rokoko), zitiert aber auch Einflüsse aus osteuropäischen Ländern, vor allem was Pelzmoden anbelangt.

▲ 51

Die Frauenmoden, vor allem das Korsett, werden jedoch im letzten Drittel des 19. Jahrhunderts europaweit – allerdings in geringerem Ausmaß in Frankreich und Südeuropa – zum Gegenstand von Reformen: Ärzte wie Carl Heinrich Stratz (1858–1924) (→ Medien Link #b3) und Heinrich Lahmann (1860–1905) (→ Medien Link #b4) oder der Zoologe Gustav Jäger (1832–1917) (→ Medien Link #b5) sind daran ebenso beteiligt wie die Künstler Henry van de Velde

(1863–1957) (→ Medien Link #b6), Richard Riemerschmid (1868–1957) (→ Medien Link #b7), Alfred Mohrbutter (1867–1916) (→ Medien Link #b8), Gustav Klimt (1862–1918) (→ Medien Link #b9) u.a. sowie die bürgerliche Frauenbewegung. Im Zuge anderer kultureller Bewegungen wie Sport (→ Medien Link #ba) und Freikörperkultur wird ein von modischen Zwängen befreites Körperideal nach antikem Vorbild (Venus von Milo) propagiert, das durch Beweglichkeit und Funktionalität die Frauenkleidung für den Modernisierungsprozess passgerecht umgestalten will. In diesem Prozess werden Körper wie Kleidung ("Bekleidungsphysiologie") Teil des wissenschaftlichen Diskurses und speziell der Körper zum Gegenstand neuartiger kultureller Differenzierungsstrategien (gesund/krank, normal/anormal usw.).⁶⁸

▲ 52

Wurden Diskurse über Mode und Modeverhalten bis zu Beginn des 19. Jahrhunderts von rechtlichen und ökonomischen (siehe Kleiderordnungen) oder religiösen (Predigten (→ Medien Link #bb)) Fragen beherrscht, so wandern die Diskurse über Modeverhalten nun in die Arenen von Politik, Wissenschaft und Kunst. In den Mittelpunkt der Betrachtungen rückt dabei die Beziehung zwischen Modeverhalten, Individuum und Gesellschaft.⁶⁹

▲ 53

Auf zwei Sonderphänomene in der modischen Entwicklung im 19. Jahrhundert sei kurz hingewiesen: Mit dem Uniformwesen, das sich den stehenden Heeren und einer neuen Heerestechnik absolutistischer Herrschaft im 18. Jahrhundert verdankt, entsteht eine spezifische männliche Kleidungsform, zuerst im militärischen, dann zunehmend auch in den zivilen Bereichen des Staates. (→ Medien Link #bc) Uniformen signalisieren die Disziplinierung (Hygiene, Körperhaltung) des männlichen Körpers und machen ihn zum visuellen Zeichen und Instrument für die Durchsetzung staatlicher bzw. amtlicher Autorität.⁷⁰

▲ 54

Ein anderes Phänomen des 19. Jahrhunderts ist bedingt durch das massive, europaweite Aufkommen ländlicher regionaler Kleidungsstile ("Trachten"). Sie verdanken sich zum einen neuen Stratifikationsprozessen und Identitätskonstruktionen auf dem Lande und zum anderen der bürgerlichen Agrarromantik. Gerade in den osteuropäischen Ländern wurde die ländliche Folklore instrumentalisiert für nationale Unabhängigkeitsbestrebungen.⁷¹

▲ 55

Die "Neue Frau" – Transformationen im 20. Jahrhundert

Mit dem 20. Jahrhundert, vor allem in den zwanziger Jahren, vollzieht sich in der Mode wie auch allgemein in der Gesellschaft eine grundlegende Transformation gängiger Geschlechterbilder und -rollen (→ Medien Link #bd). In jener Zeit gipfelt der Reformprozess im Phänotyp "Neue Frau" mit Bubikopf, Zigarette und kniekurzen Röcken bzw. Hemdkleidern, die das seit Jahrhunderten verborgene Frauenbein zum ersten Mal entblößen (→ Medien Link #be). Dem entspricht ein neues Selbstbewusstsein der Frauen, die infolge zunehmender Berufstätigkeit (Sekretärin, Angestellte, Telefonistin usw.) Mode zum beruflichen Aufstieg nutzen und zum ersten Mal im öffentlichen Raum selbstständig agieren können.⁷²

▲ 56

Galt die Männermode bis dahin als Ausdruck der Modernität, so erscheint sie nun als eher konservativ, zu sehr an dem starren, einfarbigen bürgerlichen Anzug festhaltend. Die in England um 1929 durch den Psychologen John Carl Flugel (1884–1955) (→ Medien Link #bf) gegründete *Men's Dress Reform Party* macht sich daher die Reformierung der Männerkleidung zur Aufgabe.

▲ 57

Transfer durch Medien

Die "Neue Frau" ist vor allem ein Bildtopos, zu dessen Verbreitung und Verfestigung die damals zahlreichen und nach sozialer Klientel differenzierenden Modejournale erheblich beigetragen haben. Mit der Modedefotografie kommt eine neue Bildgattung hinzu, die eine andere Wahrnehmung von Mode, etwa durch Detailansichten und Nahaufnahmen von Körper und Gesicht, ermöglicht. Durch die leichtere Herstellung von Modeabbildungen begünstigt sie die Beschleunigung des modischen Wechsels und begründet durch ihre enge Symbiose mit der aufsteigenden Filmindustrie das Star- und Mo-

delsystem. Auf diese Weise trägt sie zur diskursiven Produktion und Zirkulation von Geschlechterbildern und -rollen bei.⁷³

▲ 58

Mode unter Diktatur und Okkupation

Mit den dreißiger Jahren kehrt insgesamt in vielen europäischen Ländern ein allgemeiner Konservatismus in die Frauenmode und in der Frauenrolle ("Mütterlichkeit", Betonung der Geschlechterdifferenz) zurück, jedoch ohne die modernen Kennzeichen des modischen Erscheinungsbildes grundlegend zu verändern.

▲ 59

Es erwies sich, wie so oft in der Geschichte, dass die Kleidermode den internationalen Raum und Rahmen braucht, um sich zu entfalten. So blieb auch unter der Herrschaft der Nationalsozialisten (1933–1945) der Wunsch nach einer deutschen Mode mehr eine propagandistische Strategie als Realität. Allerdings wurden Versuche zu einer durchgreifenden Uniformierung der deutschen Öffentlichkeit unternommen (BDM-Gruppen, Aufmärsche, die Pflege nationaler Kleidung wie Dirndl, Tracht usw.).⁷⁴

▲ 60

Modemächte – Modenationen

Auf europäischer Ebene verliefen viele modische Entwicklungen zwar ähnlich, verbanden sich jedoch oft mit spezifischen nationalen oder regionalen Prägungen; sie verliefen nicht im gleichen Rhythmus und bezogen nicht alle Schichten gleichermaßen ein. Die Herrschaft Napoleon Bonapartes (1769–1831) (→ Medien Link #bg) förderte keineswegs die Verbreitung der französischen Mode, sondern erzeugte im Gegenteil Tendenzen zur Förderung oder Rückbesinnung auf nationale Moden. Dies spiegelt sich auch im *Journal des Luxus und der Moden*, das von seiner einstigen Begeisterung für die französische Mode zum Fürsprecher von nationalen Moden à la Justus Möser (1740–1794) (→ Medien Link #bh) wird. Unter dem Einfluss der Slawophilen in Russland und ebenfalls zur Betonung nationaler Eigenheiten wird das russische Nationalgewand wieder belebt und sogar bei Hofe für Empfänge verordnet (1834). Umgekehrt konnten politisch motivierte Maßnahmen wie die Blockade Englands durch Frankreich nicht die französische Begeisterung für die englische (Herren-)Mode bremsen.⁷⁵

▲ 61

Als Modemächte (in Produktion, Handel und Design) behaupteten sich nach der Französischen Revolution England und Frankreich. Gewann London das Monopol für Männerkleidung, so errang Paris die Dominanz in der Frauenmode und später, verstärkt durch die Etablierung des Systems einer "Mode-Couture" seit Charles Frédéric Worth (1825–1895) (→ Medien Link #bj) unter Napoleon III. (1808–1873) (→ Medien Link #bk), auch die Vorrangstellung im Bereich des hochwertigen Modedesigns.⁷⁶

▲ 62

Berlin wiederum stieg – vor allem dank der Textilhersteller und Konfektionäre aus dem Umfeld von Juden, französischen Hugenotten und Norditalieniern (Piemont) – um 1900 zum europaweit wichtigsten Produktions- und Handelsort für Konfektion auf.⁷⁷

▲ 63

Die "Sprache" der Mode geriert sich fast überall europäisch und betont stets ihre Verankerungen in der europäisch-urbanen Welt. Die Modejournale des 19. und beginnenden 20. Jahrhunderts machen dazu Anleihen bei orientalisches imaginierten Kleidungsstilen und heben so die europäische Vernetzung mit der kolonialen Welt hervor. Wie so oft bei modischen Prozessen handelte es sich eher um den Import oder Export von Bildern, um propagandistische Argumente, um Fantasien oder Stimmungen als um real vollzogene Aneignungspraktiken. Die Macht einer jeweiligen "Mode" hängt von verschiedenen Instrumentarien ab wie der Kommunikation, kompetenten kulturellen *agencies* oder politischen und gesellschaftlichen Ereignissen, auf die Mode geradezu seismographisch reagiert. Sehr selten jedoch erweisen sich verordnete Moderichtungen als erfolgreich.

Im 19. Jahrhundert befördern die Netzwerke von Produktion und Handel, Verkehr und ein beginnender Tourismus (→ Medien Link #bn) eine europaweite Vermittlung bürgerlicher Moden. Beteiligt sind in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts auch künstlerische Strömungen, allen voran die Avantgardebewegungen wie der italienische Futurismus (ca. 1910–1940) oder die russischen Konstruktivisten (1900–1925), die Mode in ihre künstlerischen Konzepte aufnehmen und zur Erneuerung ihrer Erscheinungsformen beitragen.

▲ 65

Diskurse über Mode spiegeln auch Widerstände gegen neue modische Einflüsse wider, ein Thema, das seit dem Spätmittelalter bis in die Moderne (1930er Jahre) stets von neuem wiederkehrt – allerdings unter jeweils veränderten ideologischen Zeichen. Modische Einflüsse von außen werden als bedrohlich empfunden, weil sie auf die traditionellen Identitäten, Vorstellungen und Normen einwirken und diese verändern können. So werden in der moralisch-satirischen Literatur der Reformation fremde Moden kritisch ins Visier genommen; Beispiele dafür sind *Vom Hosenteufel*, eine Schrift des Theologen Andreas Musculus (1514–1581) (→ Medien Link #bo) und *Wider den Kleyder-Teuffel* von Johannes Strauss (→ Medien Link #bp). Ökonomische Interessen wie moralische Einwände gehen dabei meistens Hand in Hand. Häufig gilt die Kritik jedoch der Modemacht Frankreichs (18. und 19. Jahrhundert), die, als übermächtig empfunden, publizistisch bekämpft wird. Entsprangen die Einwände gegen Ende des 18. Jahrhunderts vor allem dem merkantilistischen Interesse an einer "nationalen" Produktion, so nehmen die Modediskurse mit Beginn des 19. Jahrhunderts (Reformkleidung) bis in die 1930er Jahre sehr starke nationale bis nationalistische Züge an.⁷⁸

▲ 66

Rückblickend zeichnet sich in der europäischen Landschaft ab, wie sehr die historische Vielfalt der Moden in Europa in einem permanenten Spannungsfeld zwischen dem Eigenen und dem Fremden, zwischen der Heterogenität der Nationen und einer europäischen Identität, zwischen Europa und Nordamerika einerseits und der nichteuropäischen Welt wie dem Orient, Afrika, Lateinamerika oszilliert. Das Beispiel Russland illustriert mit seiner forcierten Verwestlichung der Kleidungsgewohnheiten unter Zar Peter I., wie sehr die Übernahme der damaligen westeuropäischen Moden (um 1700) Anschlussfähigkeit an gesamteuropäische Modernisierungsprozesse signalisiert, während umgekehrt mit der Rückwendung zum Nationalkostüm im Stil der traditionellen byzantinischen Gewandung unter dem Einfluss der Slawophilen dem modernen nationalen Gedanken entsprochen wird.⁷⁹

▲ 67

Mode und Modernität 1945–1950: ein Ausblick

Wegen des allgemein herrschenden Mangels in den Jahren unmittelbar nach dem Zweiten Weltkrieg bleibt die Mode relativ schlicht und dem Bild der Kriegszeit verhaftet, wenngleich, wie es die Modejournale belegen, sie weiterhin international Aktivität beweist. Dann jedoch (nach 1950) kommt es im Rahmen des allgemeinen, gesteigerten Massenkonsums (Amerikanisierung) zu einer explosiven Entwicklung der Kleidermoden (Dior und der New Look, Lizenzvergabe), gerade im Bereich der weiblichen Mode: Beschleunigter Modewechsel und massiver Konsum von Moden, die zwischen extremer Erotisierung (Minirock) und emanzipativen Zügen schwanken, bleiben ihre Kennzeichen. Neue Impulse ins Modegeschehen vermitteln neben der Haute Couture die seit den 1950er Jahren sich entfaltenden Jugendkulturen (Halbstarke, Hippies) bis zu den heutigen Punks, Techno- und Hip-Hop-Szenen. Anstelle der früheren vertikalen sozialen Schichtung (*trickle down*) von oben nach unten, wie sie Georg Simmels (1858–1918) (→ Medien Link #bq) Modetheorie (1911) vorhergesehen hat, kommt es zu einer Vermischung von vielfältigen Einflüssen, bei der das Modegeschehen zu einem subtilen Verhandlungsraum von veränderten Geschlechter- und Gruppenkonstruktionen wird. Die Inszenierung des Selbst avanciert darin zu einem Schlüsselbegriff.⁸⁰

▲ 68

Anhang

Quellen

Fink, August: Die Schwarzschen Trachtenbücher, Berlin 1963.

Garve, Christian: Über die Moden, o.O. 1792 (Originalausgabe), Neudruck hg. von Thomas Pittrof, Frankfurt am Main 1987.

Furetière, Antoine: Art. "Mode", in: Dictionnaire universel, contenant generalement tous les mots françois, Rotterdam 1690, vol. 2, S. 645.

Knötel, Richard: Uniformkunde, Rathenow 1880–1921, vol. 1–18 (Neudruck Stuttgart 1980).

Moorbutter, Alfred: Das Kleid der Frau, Leipzig 1904.

Muthesius, Anna: Das Eigenkleid der Frau, Krefeld 1903.

Stratz, Carl Heinrich: Die Frauenkleidung, Stuttgart 1902.

Van de Velde, Henry: Die künstlerische Hebung der Frauentracht, Krefeld 1900.

Literatur

Ackermann, Astrid: Paris, London und die europäische Provinz: Die frühen Modejournale, 1770–1830, Frankfurt am Main u.a. 2005.

Anderson, Benedict: Die Erfindung der Nation: Zur Karriere eines folgenreiches Konzepts, Frankfurt am Main 1996.

Andritzky, Michael / Rautenberg, Thomas (Hg.): Wir sind nackt und nennen uns Du: Eine Geschichte der Freikörperkultur, Gießen 1989.

Arnold, Janet: Patterns of Fashion, London 1985, vol. 1: The Cut and Construction of Clothes for Men and Women, 1560–1620.

Baumann, Wolf-Rüdiger: The Merchants Adventurers and the Continental Cloth-Trade, 1560s–1620s, Berlin u.a. 1990.

Baumgart, Michael: Delbrücker Tracht: Ländlicher Kleidungsstil in Westfalen, 1800–1980, Essen 2007.

Beaulieu, Michèle: Le costume en Bourgogne, Paris 1956.

Bernis, Carmen: La moda en España de Felipe II a través del retrato de corte, in: Santiago Saavedra: Alonso Sanchez Coello y el retrato en la corte de Felipe II, Ausstellungskatalog, Museo del Prado, Madrid 1990, S. 65–111.

Blanc, Odile: Images du monde et portraits d'habits: les recueils de costumes à la Renaissance, in: Bulletin du Bibliophile 2 (1995), S. 221–261.

Dies.: Parades et parures: L'invention du corps de mode à la fin du Moyen Age, Paris 1997.

Bleckwenn, Ruth: Beziehungen zwischen Soldatentracht und ziviler modischer Kleidung zwischen 1500 und 1650, in: Wappen- und Kostümkunde 16 (1974), S. 107–122.

Blum, Stella (Hg.): Victorian Fashions and Costumes from Harper's Bazar, 1867–1898, New York 1974.

Böning, Jutta: Das Artländer Trachtenfest: Zur Trachtenbegeisterung auf dem Land vom ausgehenden 19. Jahrhundert bis zur Gegenwart, Münster u.a. 1999 (Beiträge zur Volkskultur in Nordwestdeutschland 99).

Borchert, Angela: Ein Seismograph des Zeitgeistes: Kultur, Kulturgeschichte und Kulturkritik im Journal des Luxus und der Moden, in: Dies. u.a. (Hg.): Das Journal des Luxus und der Moden: Kultur um 1800, Heidelberg 2004, S. 73–104.

Boucher, François: Histoire du costume, Paris 1965.

Bovenschen, Sylvia (Hg.): Die Listen der Mode, Frankfurt am Main 1986.

Brändli, Sabina: "Der herrlich biedere Mann": Vom Siegeszug des bürgerlichen Männeranzuges im 19. Jahrhundert, Zü-

rich 1998.

Braunstein, Philippe: *Un banquier mis à nu*, Paris 1992.

Breward, Christopher: *The Hidden Consumer: Masculinities, Fashion and City Life, 1860–1914*, Manchester u.a. 1999.

Ders.: *The Culture of Fashion: A New History of Fashionable Dress*, Manchester u.a. 1995.

Ders.: *Fashioning London: Clothing in the Modern Metropolis*, Oxford u.a. 2004.

Bringemeier, Martha: *Mode und Tracht: Beiträge zur geistesgeschichtlichen und volkskundlichen Kleidungsforschung*, Münster 1980 (Beiträge zur Volkskultur in Nordwestdeutschland 15).

Brooke, Iris: *English Costume 1900–1950*, London 1951.

Brotton, Jerry: *The Renaissance Bazaar: From the Silk Road to Michelangelo*, Oxford 2002.

Brückner, Wolfgang (Hg.): *Fränkisches Volksleben: Wunschbilder und Wirklichkeit*, Würzburg 1985.

Brüggen, Elke: *Kleidung und Mode in der höfischen Epik des 12. und 13. Jahrhunderts*, Heidelberg 1989.

Bulst, Neidhart: *Kleidung als sozialer Konfliktstoff: Probleme kleidergesetzlicher Normierung im sozialen Gefüge*, in: *Saeculum* 44 (1993), S. 32–46.

Ders.: *Zum Problem städtischer und territorialer Kleider-, Aufwands- und Luxusgesetzgebung in Deutschland (13.–Mitte 16. Jahrhundert)*, in: André Gouron u.a. (Hg.): *Renaissance du pouvoir législatif et genèse de l'Etat*, Montpellier 1988, S. 29–57.

Bulst, Neidhart / Lüttenberg, Thomas / Prierer, Andreas: *Abbild oder Wunschbild? Bildnisse Christoph Ambergers im Spannungsfeld von Rechtsnorm und gesellschaftlichem Anspruch*, in: *Saeculum* 53 (2002), S. 21–73.

Bumke, Joachim: *Kleider und Stoffe*, in: Ders.: *Höfische Kultur: Literatur und Gesellschaft im hohen Mittelalter*, München 1997, S. 172–210.

Carboni, Stefano: *Venice and the Islamic World 828–1797*, Ausstellungskatalog, New York 2007.

Chenoune, Farid: *Des modes et des hommes: Deux siècles d'élégance masculine*, Paris 1993.

Corbin, Alain: *Pesthauch und Blütenduft: Eine Geschichte des Geruchs*, Berlin 2005.

Craik, Jennifer: *The Face of Fashion: Cultural Studies in Fashion*, London u.a. 1994.

Dähn, Brunhilde: *Hausvogteiplatz: Über 100 Jahre am Laufsteg der Mode*, Göttingen 1968.

Delort, Robert: *Le Commerce des Fourrures en Occident à la Fin du Moyen Age*, Paris 1978, vol. 1.

Deneke, Bernward: *Modekritik und "deutsches" Kleid in der Zeit der Weimarer Republik: Zur Vorgeschichte der Trachtenpflege im Nationalsozialismus*, in: *Jahrbuch für Volkskunde, Neue Folge* 14 (1991), S. 55–78.

Devoucoux, Daniel: *Glanz und Schatten der Mode*, in: Wulf Köpke u.a. (Hg.): *Das gemeinsame Haus Europa: Handbuch zur Europäischen Kulturgeschichte*, München 1999, S. 1131–1160.

Ders.: *Wendepunkt Mittelalter: Eine verschlüsselte Geschichte*, in: Gabriele Mentges u.a. (Hg.): *Auf und Zu: Von Knöpfen, Schnüren, Reißverschlüssen: Begleitband zur Ausstellung im Museum für Volkskultur im württembergischen Schloss Waldenbuch*, Stuttgart 1994, S. 27–43.

Dinges, Martin: *Von der 'Lesbarkeit der Welt' zum universalisierten Wandel durch individuelle Strategien: Die soziale Funktion der Kleidung in der höfischen Gesellschaft*, in: *Saeculum* 44 (1993), S. 90–112.

Ders.: *Der "feine" Unterschied: Die soziale Funktion der Kleidung in der höfischen Gesellschaft*, in: *Zeitschrift für historische Forschung* 19 (1992), S. 49–76.

Drost, Julia: *Mode unter dem Vichy-Regime: Frauenbild und Frauenmode in Frankreich zur Zeit der deutschen Besatzung, 1940–1944*, Pfaffenweiler 1998.

- Egler, Zelda / Gorguet-Ballesteros, Pascale / Maeder, Edward: L'Orient et la mode en Europe au temps des Lumières, in: Catherine Join-Diéterle: Modes en miroir: La France et la Hollande au temps des Lumières, Ausstellungskatalog, Paris 2005, S. 62–71.
- Eicher, Joanne B. / Evenson, Sandra Lee / Lutz, Hazel A.: The Visible Self: Global Perspectives on Dress, Culture and Society, New York 2000.
- Elias, Norbert: Die höfische Gesellschaft, Frankfurt am Main 1969.
- Ewing, Elizabeth: History of the 20th Century Fashion, London 1974.
- Frei, Helmut: Tempel der Kauflust, Leipzig 1997.
- Frieling, Kirsten O.: Zwischen Abgrenzung und Einbindung: Kleidermoden im Reichsfürstenstand des späten 15. und frühen 16. Jahrhunderts, in: Ulrich Knefelkamp u.a. (Hg.): Grenze und Grenzüberschreitung im Mittelalter, Berlin 2007, S. 122–135.
- Ganeva, Mila: Women in Weimar Fashion: Discourses and Displays in German Culture, 1918–1933, Rochester u.a. 2008.
- Gaugele, Elke: Schurz und Schürze: Kleidung als Medium der Geschlechterkonstruktion, Köln u.a. 2002.
- Godard de Donville, Louise: Signification de la mode sous Louis XIII, Aix-en-Provence 1978.
- Grazia, Victoria / Furlough, Ellen (Hg.): The Sex of Things: Gender and Consumption in Historical Perspective, Berkeley u.a. 1996.
- Griebel, Armin: Trachtenvereine und Politfolklore: Zur Situation in Nürnberg 1919 bis 1933, in: Jahrbuch für Volkskunde, Neue Folge 14 (1991), S. 79–100.
- Grimes, Kirsten Ina: Dressing the World: Costume Books and Ornamental Cartography in the Age of Exploration, in: Elizabeth Rodini u.a. (Hg.): A Well Fashioned Image: Clothing and Costume in European Art, 1500–1850, Chicago 2002, S. 12–21.
- Groebner, Valentin: Die Kleider des Körpers des Kaufmanns: Zum "Trachtenbuch" eines Augsburgers im 16. Jahrhundert, in: Zeitschrift für Historische Forschung 25 (1998), S. 323–358.
- Guenther, Irene: Nazi Chic? Fashioning Women in the Third Reich, Oxford u.a. 2004.
- Gundlach, Franz C. / Richter, Uli / Aschke, Katja (Hg.): Berlin en vogue: Berliner Mode in der Photographie, Tübingen u.a. 1993.
- Hackspiel-Mikosch, Elisabeth: "Nach Rang und Stand": Deutsche Ziviluniformen im 19. Jahrhundert: Eine Ausstellung im Deutschen Textilmuseum, Krefeld 2002.
- Hackspiel-Mikosch, Elisabeth / Haas, Stefan (Hg.): Die zivile Uniform als symbolische Kommunikation: Kleidung zwischen Repräsentation, Imagination und Konsumtion in Europa vom 18. bis zum 21. Jahrhundert, München 2006.
- Hamm, Bernd: Bürgertum und Glaube: Konturen der städtischen Reformation, Göttingen 1996.
- Hart, Avril / North, Susan: Fashion in Detail: From the 17th and 18th centuries, New York 1998.
- Hausen, Karin: Technischer Fortschritt und Frauenarbeit im 19. Jahrhundert: Zur Sozialgeschichte der Nähmaschine, in: Geschichte und Gesellschaft 4 (1978), S. 148–169.
- Hauser, Andrea: Dinge des Alltags: Studien zur historischen Sachkultur eines schwäbischen Dorfes, Tübingen 1994 (Untersuchungen des Ludwig-Uhland-Instituts der Universität Tübingen 82).
- Heinze, Karen: Geschmack, Mode und Weiblichkeit: Anleitungen zur alltäglichen Distinktion in Modezeitschriften der Weimarer Republik, in: Gabriele Mentges u.a. (Hg.): Geschlecht und materielle Kultur, Münster 2000, S. 67–92.
- Hofmann, Christina: Das spanische Hofzeremoniell von 1500–1700, Frankfurt am Main u.a. 1985.
- Houze, Rebecca: Fashionable Reform Dress and the Invention of "Style" in Fin de Siècle Vienna, in: Fashion Theory 5 (

2001), S. 29–56.

Hughes, Diane Owen: *Sumptuary Law and Social Relations in Renaissance Italy*, in: John Bossy (Hg.): *Disputes and Settlements: Law and Human Relations in the West*, London u.a. 1983, S. 69–99.

Hunzichler, Helmut: *Kleidung*, in: Harry Kühnel (Hg.): *Alltag im Spätmittelalter*, Augsburg 2006, S. 232–253.

Jobling, Paul: *Fashion Spreads: Word and Image in Fashion Photography Since 1980*, Oxford 1999.

Join-Diéterle, Catherine (Hg.): *Modes en miroir: La France et la Hollande au temps des Lumières*, Ausstellungskatalog, Paris 2005.

Jolivet, Sophie: *Costume et dispositif vestimentaire à la cour de Philippe le Bon de 1430 à 1455*, Dijon 2003.

Jones, Ann Rosalind / Stallybrass, Peter: *Renaissance Clothing and the Materials of Memory*, Cambridge 2000.

Junker, Almut (Hg.): *Frankfurt Macht Mode 1933–1945: Begleitbuch zur gleichnamigen Ausstellung im Historischen Museum Frankfurt*, Marburg 1999.

Jussen, Bernhard: *Die Macht des Königs: Herrschaft in Europa vom Frühmittelalter bis in die Neuzeit*, München 2005.

Jütte, Robert: *Stigma-Symbole: Kleidung als identitätsstiftendes Merkmal bei spätmittelalterlichen und frühneuzeitlichen Randgruppen (Juden, Dirnen, Aussätzige, Bettler)*, in: *Saeculum* 44 (1993), S. 65–89.

Kammerhofer-Aggermann, Ulrike / Scope, Alma / Haas, Walburga (Hg.): *Trachten nicht für jedermann? Heimatideologie und Festspieltourismus dargestellt am Kleidungsverhalten in Salzburg zwischen 1920 und 1938*, Salzburg 1993 (Salzburger Beiträge zur Volkskunde 6).

Kaufhold, Enno: *Fixierte Eleganz: Fotografie der Berliner Mode*, in: Franz C. Gundlach / Uli Richter / Katja Aschke (Hg.): *Berlin en vogue: Berliner Mode in der Photographie*, Tübingen u.a. 1993, S. 13–112.

Keller-Drescher, Lioba: *Die Ordnung der Kleider: Ländliche Mode in Württemberg 1750–1850*, Tübingen 2003.

Kessemeier, Gesa: *Sportlich, sachlich, männlich: Das Bild der "Neuen Frau" in den Zwanziger Jahren*, Berlin u.a. 2000.

Kinzel, Rudolf: *Die Modemacher: Die Geschichte der Haute Couture*, Wien u.a. 1990.

Kleinert, Annemarie: *Die frühen Modejournale in Frankreich: Studien zur Literatur der Mode von den Anfängen bis 1848*, Berlin 1980.

Köhle-Hezinger, Christel / Mentges, Gabriele (Hg.): *Der neuen Welt ein neuer Rock: Studien zu Körper, Kleidung und Mode an Beispielen aus Württemberg*, Stuttgart 1993.

Krause, Gisela: *Altpreußische Uniformfertigung als Vorstufe der Bekleidungsindustrie*, Hamburg 1965.

Laspéras, Jean-Michel: *Quand l'habit faisait le péché: Mode et morale en Espagne au siècle d'or*, in: Christine Aribaud (Hg.): *Paraître et se vêtir au 16e siècle*, Saint-Etienne 2003, S. 159–171.

Lehmann, Ulrich (Hg.): *Chic Clicks: Modefotografie zwischen Auftrag und Kunst*, Boston 2002.

Lehnert, Gertrud: *Wenn Frauen Männerkleidung tragen: Geschlecht und Maskerade in Literatur und Geschichte*, München 1997.

Dies. (Hg.): *Mode, Weiblichkeit und Modernität*, Dortmund 1998.

Lethuillier, Jean-Pierre (Hg.): *Les costumes régionaux entre mémoire et histoire*, Rennes 2009.

Lüttenberg, Thomas: *Législation symbolique ou contrainte efficace? Les lois vestimentaires dans les villes allemandes au XVIe siècle*, in: Christine Aribaud / Sylvie Mouysset (Hg.): *Vêtire et Pouvoir, XIIIe–XXe siècle*, Toulouse 2003, S. 137–148.

Mentges, Gabriele: *Pour une approche renouvelée des recueils de costume de la Renaissance: Une cartographie vestimentaire de l'espace et du temps*, in: *Apparence(s)* 1 (2007), S. 1–18, online: <http://apparences.revues.org/index104.html> [28.08.2010].

- Dies.: Fashion, Time and the Consumption of a Renaissance Man in Germany: The Costume Book of Matthäus Schwarz of Augsburg 1496–1564, in: Barbara Burman / Carole Turbin (Hg.): Material Strategies: Dress and Gender in Historical Perspective, Oxford u.a. 2002, S. 12–32.
- Dies.: Körper, Kleidung, Klima: Zur Beziehung zwischen Bekleidungsphysiologie und Kleidungskultur, in: Rainer Alsheimer (Hg.): Körperlichkeit und Kultur, Bremen 2002, S. 55–72.
- Dies.: Für eine Kulturanthropologie des Textilen, in: Dies. (Hg.): Kulturanthropologie des Textilen, Berlin 2005, S. 11–54.
- Dies.: Vestimentäres Mapping: Trachtenbücher und Trachtenschriften des 16. Jahrhunderts, in: Zeitschrift für Waffen- und Kostümkunde 1 (2004), S. 19–36.
- Metken, Sigrid: Der Kampf um die Hose: Geschlechterstreit und die Macht im Haus: Die Geschichte eines Symbols, Frankfurt am Main u.a. 1996.
- Moeller, Bernd: Reichsstadt und Reformation, Berlin 1987.
- Mohrmann, Ruth-E.: Archivalische Quellen zur Sachkultur, in: Günter Wiegelmann (Hg.): Geschichte der Alltagskultur, Münster 1980, S. 69–86.
- Moritz, Marina (Hg.): Feine Leute: Mode und Luxus zur Zeit des Empire, Erfurt 2008 (Schriften des Museums für Thüringer Volkskunde 28).
- Mundt, Barbara: Metropolen machen Mode: Haute Couture der Zwanziger Jahre, Berlin 1977.
- Neuland, Dagmar: Kleidung und Kleidungsverhalten werktätiger Klassen und Schichten in der Großstadt Berlin zwischen 1918 und 1932/33: Eine empirische Studie, Diss. A (Ms.), Berlin 1988, vol. 1.
- Dies.: Kleidungsalltag – Alltagskleidung: Arbeiterfamilien in Berlin zwischen 1918 und 1932/33, in: Kleidung zwischen Tracht und Mode: Aus der Geschichte des Museums 1889–1989, Ausstellungskatalog Museum für Volkskunde, Berlin 1989, S. 79–88.
- Nevinson, J. L.: L'Origine de la Gravure de Modes, in: Actes du Premier Congrès International d'histoire du costume, hg. vom Centre International des arts et du costume, Paris 1955, S. 202–212.
- Ottenjann, Helmut (Hg.): Mode – Tracht – Regionale Identität: Historische Kleidungsforschung heute, Cloppenburg 1985.
- Paresys, Isabelle: Apparences vestimentaires et cartographie de l'espace, in: Dies.: Paraître et apparences en Europe occidentale du Moyen Age à nos jours, Villeneuve-d'Ascq 2008, S. 253–270.
- Dies.: Images de l'Autre vêtu à la Renaissance: Le recueil d'habits de François Desprez, 1562–1567, in: Journal de la Renaissance 4 (2006), S. 27–55.
- Pastoureau, Michel: Bleu: Histoire d'une couleur, Paris 2002.
- Pellegrin, Nicole: Vêtements de Peau(x) et de Plumes: La nudité des Indiens et la Diversité du Monde au XVIe siècle, in: Jean Céard / Jean-Claude Margolin (Hg.): Voyager à la Renaissance, Paris 1987, S. 509–529.
- Perrot, Philippe: Les Dessus et les Dessous de la Bourgeoisie: Une histoire du vêtement au XIXe siècle, Paris 1981.
- Piponnier, Françoise: Une révolution dans le costume masculin au XIVe siècle, in: Michel Pastoureau (Hg.): Le vêtement: Histoire, archéologie et symbolique vestimentaire au Moyen Age, Paris 1989, S. 225–242.
- Piponnier, Françoise / Mane, Perrine: Se vêtir au Moyen Age, Paris 1995.
- Praschl-Bichler, Gabriele: Alltag im Barock, Graz u.a. 1995.
- Purdy, Daniel: Die Modernität von Bertuchs Klassizismus, in: Angela Borchert / Ralf Dressel (Hg.): Das Journal des Luxus und der Moden: Kultur um 1800, Heidelberg 2004, S. 281–296.
- Ders. (Hg.): The Rise of Fashion: A Reader, Minneapolis 2004.
- Reineking von Bock, Gisela: Die Kleidung in Russland zur Zeit der Romanows, in: Dies. (Hg.): Prunkvolles Zarenreich:

Eine Dynastie blickt nach Westen, Köln 1996, S. 82–96.

Rocamora, Manuela: La mode en Espagne au XVIe siècle, in: Actes du Premier Congrès International d'Histoire du Costume, hg. vom Centre International des arts et du costume, Paris 1955, S. 68–76.

Roche, Daniel: La culture des apparences: Une histoire du vêtement XVIIe-XVIIIe siècle, Paris 1989 [engl.: The Culture of Clothing: Dress and Fashion in the Ancient Regime, Cambridge 1994].

Ders.: Le peuple de Paris, Paris 1981.

Rogg, Matthias: "Zerhauen und zerschnitten, nach adelichen Sitten": Herkunft, Entwicklung und Funktion soldatischer Tracht des 16. Jahrhunderts im Spiegel zeitgenössischer Kunst, in: Bernhard R. Kroener / Ralf Pröve (Hg.): Krieg und Frieden: Militär und Gesellschaft in der Frühen Neuzeit, Paderborn 1996, S. 109–135.

Roper, Lyndal: Blut und Latz: Männlichkeit in der Stadt der Frühen Neuzeit, in: Dies.: Ödipus und der Teufel, Frankfurt am Main 1994, S. 109–126.

Dies.: Das fromme Haus: Frauen und Moral in der Reformation, Frankfurt am Main u.a. 1995.

Rublack, Ulinka: Clothing and Cultural Exchange in Renaissance Germany, in: Herman Roodenburg / Robert Muchembled / William Monter (Hg.): Cultural Exchange in Early Modern Europe, Cambridge 2007, vol. IV: Forging European Identities, 1400–1700, S. 258–289.

Saez Piñuela, Maria José: La moda en la corte de Felipe II, Madrid 1962.

Schama, Simon: The Embarrassment of Riches, London 1987.

Schrott, Karin: Das normative Korsett: Reglementierungen für Frauen in Gesellschaft und Öffentlichkeit in der deutschsprachigen Anstands- und Benimmliteratur zwischen 1871 und 1914, Würzburg 2005.

Schubert, Ernst: Einführung in die Grundproblematik der deutschen Geschichte im Spätmittelalter, Darmstadt 1992.

Seguy, Philippe: Histoire des modes sous l'Empire, Paris 1988.

Sennett, Richard: Verfall und Ende des öffentlichen Lebens: Die Tyrannei der Intimität, Frankfurt am Main 1986.

Shapiro, Suzan C.: Sex, Gender and Fashion in Medieval and Early Modern Britain, in: Journal of Popular Culture 20 (1987), S. 113–128.

Simon-Muscheid, Katharina: "Und ob sie schon einen dienst finden, so sind sie nit bekleidet dernoeh": Die Kleidung städtischer Unterschichten zwischen Projektionen und Realität im Spätmittelalter und in der Frühen Neuzeit, in: Saeculum 44 (1993), S. 47–64.

Smith, Helen: "This one poor black gown lined with white": The Clothing of the Sixteenth-Century English Book, in: Catherine Richardson (Hg.): Clothing Culture 1350–1650, Aldershot u.a. 2004, S. 195–208.

Soden, Kristina von / Schmidt, Maruta (Hg.): Neue Frauen: Die zwanziger Jahre, Rochester u.a. 1988.

Stamm, Brigitte: Auf dem Weg zum Reformkleid: Die Kritik des Korsetts und der diktierten Mode, in: Eckhard Siepmann (Hg.): Kunst und Alltag um 1900, Lahn-Gießen 1978, S. 117–178.

Stockar, Jürg: Kultur und Kleidung der Barockzeit, Zürich u.a. 1964.

Strohmeyer, Klaus: Warenhäuser: Geschichte, Blüte und Untergang im Warenmeer, Berlin 1980.

Sykora, Katharina u.a. (Hg.): Die Neue Frau: Herausforderungen für die Bildmedien der Zwanziger Jahre, Marburg 1993.

Vanier, Henriette: La Mode et ses Métiers: Frivolités et luttes des classes, 1830–1870, Paris 1960.

Veillon, Dominique: La mode sous l'occupation: Débrouillardise et coquetterie dans la France en guerre, 1939–1945, Paris 1990.

Vigarello, Georges: Le propre et le sale: L'hygiène du corps depuis le Moyen Age, Paris 1985.

Vincent, Sue: To Fashion a Self: Dressing in Seventeenth-Century England, in: Fashion Theory: The Journal of Dress, Body and Culture 3 (1999), S. 197–218.

Weber-Kellermann, Ingeborg: Der Kinder neue Kleider: Zweihundert Jahre deutsche Kindermoden, Frankfurt am Main 1985.

Wehinger, Brunhilde: Art. "Modisch/Mode", in: Ästhetische Grundbegriffe: Historisches Wörterbuch in sieben Bänden, Stuttgart u.a. 2002, vol. 4., S. 168–182.

Welsch, Sabine: Ein Ausstieg aus dem Korsett: Reformkleidung um 1900, Darmstadt 1996.

Westphal, Uwe: Berliner Konfektion und Mode 1836–1939: Die Zerstörung einer Tradition, Berlin 1986.

Wilckens, Leonie von: Das "historische" Kostüm im 16. Jahrhundert, in: Waffen- und Kostümkunde 3 (1961), S. 28–46.

Wilson, Elizabeth: Fashion and the Postmodern Body, in: Juliet Ash / Elizabeth Wilson (Hg.): Chic Thrills: A Fashion Reader, Berkeley 1993.

Wolter, Gundula: Hosen, weiblich: Kulturgeschichte der Frauenhose, Marburg 1994.

Wunder, Heide: Wie wird man ein Mann? Befunde am Beginn der Frühen Neuzeit, 15.–17. Jahrhundert, in: Christiane Eifert u.a. (Hg.): Was sind Frauen? Was sind Männer? Geschlechterkonstruktionen im historischen Wandel, Frankfurt am Main 1996, S. 130–138.

Wunder, Heide / Vanja, Christine (Hg.): Wandel der Geschlechterbeziehungen zu Beginn der Neuzeit, Frankfurt am Main 1991.

Wurst, Karin A.: Was "Geist oder Sinne beschäftigt", in: Angela Borchert / Ralf Dressel (Hg.): Das Journal des Luxus und der Moden: Kultur um 1800, Heidelberg 2004, S. 105–122.

Zander-Seidel, Jutta: Textiler Hausrat: Kleidung und Haustextilien in Nürnberg von 1500 bis 1650, München 1990.

Dies.: Kleidergesetzgebung und städtische Ordnung: Inhalte, Überwachung und Akzeptanz frühneuzeitlicher Kleiderordnungen, in: Anzeiger des Germanischen Nationalmuseums Nürnberg (1993), S. 176–188.

Zunckel, Julia: Rüstungsgeschäfte im Dreißigjährigen Krieg: Unternehmermärkte, Militärgüter und Marktstrategien im Handel zwischen Genua, Amsterdam und Hamburg, Berlin 1997.

Anmerkungen

1. ^ Craik, Face of Fashion 1994, S. 1–16; Eicher / Evenson / Lutz, The Visible Self 2000, S. XI–XIV; Mentges, Kulturanthropologie des Textilen 2005.
2. ^ Guenther, Nazi Chic 2004, S. 3–19.
3. ^ Furetière, Art. "Mode" 1690; vgl. Devoucoux, Glanz und Schatten der Mode 1999. Der Beitrag liefert eine gute Übersicht über die Moden in Europa.
4. ^ Garve, Über die Moden 1792 (Neudruck 1987).
5. ^ Zu dieser Gegenposition siehe Craik, Face of Fashion 1994, S. 11.
6. ^ Breward, Culture of Fashion 1995, S. 2–5. Vgl. dazu allgemein die Methoden und Theorien der volkswissenschaftlichen Sachkulturforschung wie z.B. Mohrmann, Quellen zur Sachkultur 1980; Hauser, Dinge des Alltags 1994. Vgl. für eine neuere Studie Gaugele, Schurz und Schürze 2002.
7. ^ Brüggem, Kleidung und Mode 1989, S. 124–140; Bumke, Kleider und Stoffe 1997; Dinges, Der "feine" Unterschied 1992.
8. ^ Piponnier, Révolution dans le costume masculin 1989; Devoucoux, Wendepunkt Mittelalter 1994.
9. ^ Blanc, Parades et parures 1997, S. 73–96.
10. ^ Brüggem, Kleidung und Mode 1989, S. 124ff.; Bumke, Kleider und Stoffe 1997, S. 184ff.
11. ^ Pastoureau, Bleu 2002, S. 43, S. 73.
12. ^ Frieling, Zwischen Abgrenzung und Einbindung 2007, S. 126ff.
13. ^ Delort, Commerce des Fourrures 1978, vol. 1, S. 326.
14. ^ Hundsbichler, Kleidung 2006, S. 244–248.
15. ^ Boucher, Histoire du costume 1965, S. 191–194. Bouchers Darstellungen bieten eine detaillierte Übersicht über Wirtschaft, Handel und Mode in Bezug auf Europa und den Orient.
16. ^ Ebd., S. 214–215.

17. ^ Piponnier / Mane, *Se vêtir au Moyen Age* 1995, S. 96–117.
18. ^ Jussen, *Macht des Königs* 2005, S. 262ff.
19. ^ Beaulieu, *Le costume en Bourgogne* 1956; Jolivet, *Costume et dispositif* 2003.
20. ^ Bulst, *Kleider-, Aufwands- und Luxusgesetzgebung* 1988; Lüttenberg, *Législation symbolique* 2003; Hughes, *Sumptuary Law* 1983.
21. ^ Dinges, *'Lesbarkeit der Welt'* 1993.
22. ^ Vgl. allgemein zur Trennung zwischen religiöser und weltlicher Kleidung: Bringemeier, *Mode und Tracht* 1980. Vgl. zum Hosenkampf: Metken, *Kampf um die Hose* 1996; Shapiro, *Sex, Gender and Fashion* 1987; Mentges, *Fashion, Time and the Consumption* 2002.
23. ^ Boucher, *Histoire du costume* 1965, S. 214–215; Baumann, *The Merchants Adventurers* 1990.
24. ^ Brotton, *The Renaissance Bazaar* 2002.
25. ^ Hamm, *Bürgertum und Glaube* 1996.
26. ^ Bulst / Lüttenberg / Prierer, *Abbild oder Wunschbild?* 2002; Bulst, *Kleidung als sozialer Konfliktstoff* 1993; Jütte, *Stigma-Symbole* 1993; Zander-Seidel, *Kleidergesetzgebung* 1993; Simon-Muscheid, *"Und ob sie schon einen dienst finden"* 1993.
27. ^ Vgl. zu Matthäus Schwarz allgemein und zu seiner akribischen Kleidungsgeschichte: Fink, *Die Schwarzschen Trachtenbücher* 1963. Insbesondere zur Darstellung von Nacktheit vgl. Braunstein, *Un banquier mis à nu* 1992. Für die Bedeutung der städtischen Welt vgl. Groebner, *Die Kleider des Körpers des Kaufmanns* 1998. Vgl. zur Kleidung: Mentges, *Fashion, Time and the Consumption* 2002. Für die Bedeutung der Miniaturbücher als getragene Juwelen vgl. Jones / Stallybrass, *Renaissance Clothing* 2000, S. 34–58.
28. ^ Roper, *Das fromme Haus* 1995. Vgl. zu der sich verändernden Rolle der Frau: Wunder / Vanja, *Wandel der Geschlechterbeziehungen* 1991, S. 12–26; Wunder, *Wie wird man ein Mann?* 1996.
29. ^ Wilckens, *Das "historische" Kostüm* 1961. Für eine profunde Untersuchung der Kleidungskultur Nürnbergs vgl. Zander-Seidel, *Textiler Hausrat* 1990.
30. ^ Bleckwenn, *Soldatentracht und zivile modische Kleidung* 1974.
31. ^ Roper, *Blut und Latz* 1994; Mentges, *Fashion, Time and the Consumption* 2002, S. 12–32.
32. ^ Schubert, *Grundproblematik* 1992, S. 120.
33. ^ Moeller, *Reichsstadt und Reformation* 1987, Kapitel 1 und 2.
34. ^ Zunckel, *Rüstungsgeschäfte* 1997; Rogg, *"Zerhauen und zerschnitten, nach adelichen Sitten"* 1996.
35. ^ Anderson, *Erfindung der Nation* 1996, S. 24.
36. ^ Zu dem regen Textilienhandel mit dem Osmanischen Reich vgl. Carboni, *Venice and the Islamic World* 2007.
37. ^ Blanc, *Images du monde* 1995; Grimes, *Dressing the World* 2002. Mentges, *Mapping* 2004; Dies., *Approche renouvelée* 2007, Paresys, *Images de l'Autre* 2006; Pellegrin, *Vêtements de Peau(x)* 1987. Zur Standardisierung als Mode: Nevinson, *Gravure de Modes* 1955, S. 202.
38. ^ Den Anstoß für diesen Wechsel gab vermutlich die Heirat Ivans III. (1440–1505) mit der byzantinischen Prinzessin Sophia 1471. Der hohe polnische Adel hingegen hielt an seiner westeuropäischen Orientierung fest. Vgl. Reineking von Bock, *Kleidung in Russland* 1996, S. 82.
39. ^ Mentges, *Approche renouvelée* 2007; Paresys, *Apparences vestimentaires* 2008; Smith, *The Clothing of the Sixteenth-Century English Book* 2004. Vgl. zum Trachtenbuch von Weiditz und zu den beiden Kostümbüchern des Matthäus Schwarz: Rublack, *Clothing and Cultural Exchange* 2007.
40. ^ Boucher, *Histoire du costume* 1965, S. 224–225.
41. ^ Hofmann, *Hofzeremoniell* 1985; Bernis, *La moda en Espana* 1990; Rocamora, *La mode en Espagne* 1955; Saez Piñuela, *La moda en la corte de Felipe II* 1962.
42. ^ Elias, *Höfische Gesellschaft* 1969.
43. ^ Arnold, *Pattern of Fashion* 1985, vol. 1; Hart / North, *Fashion in Detail* 1998.
44. ^ Stockar, *Kultur und Kleidung* 1964, S. 22–29; Vigarello, *Le propre et le sale* 1985, S. 90–101.
45. ^ Boucher, *Histoire du costume* 1965, S. 225–245; Stockar, *Kultur und Kleidung* 1964, S. 146–158.
46. ^ Breward, *Culture of Fashion* 1995, S. 75–107; Schama, *Embarrassment of Riches* 1987. Vgl. zur holländischen Mode unter Berücksichtigung orientalischer Einflüsse: Join-Diéterle, *Modes en miroir* 2005; insbesondere Egler / Gorguet-Ballesteros / Maeder, *L'Orient et la mode* 2005, beobachten eine zunehmende "Privatisierung" des Aussehens, vgl. ebd. S. 62–65.
47. ^ Laspéras, *Quand l'habit faisait le péché* 2003.
48. ^ Breward, *Culture of Fashion* 1995, S. 93.
49. ^ Elias, *Höfische Gesellschaft* 1969.
50. ^ Praschl-Bichler, *Alltag im Barock* 1995, S. 26–30.
51. ^ Breward, *Culture of Fashion* 1995, S. 75–105.
52. ^ Godard de Donville, *Signification* 1978, S. 221–233.
53. ^ Vincent, *To Fashion a Self* 1999.

54. ^ Seguy, *Histoire des modes sous l'Empire* 1988, S. 97–104.
55. ^ Roche, *La culture des apparences* 1989, S. 114–117.
56. ^ Sennett, *Verfall und Ende* 1986, S. 196–224.
57. ^ Roche, *Le peuple de Paris* 1981, S. 189–197.
58. ^ Reineking von Bock, *Kleidung in Russland* 1996, S. 82–93.
59. ^ Kleinert, *Modejournale* 1980; Borchert, *Seismograph* 2004; Purdy, *Bertuchs Klassizismus* 2004; Ackermann, *Frühe Modejournale* 2005.
60. ^ Wehinger, Art. "Modisch/Mode" 2002, S. 178.
61. ^ Wurst, Was "Geist oder Sinne beschäftigt" 2004.
62. ^ Kleinert, *Modejournale* 1980, S. 106.
63. ^ Zur Einführung der Konfektion auf Grundlage preußischer Uniformen vgl. Krause, *Uniformfertigung* 1965; zur Nähmaschine den wegweisenden Aufsatz von Hausen, *Technischer Fortschritt und Frauenarbeit* 1978.
64. ^ Dähn, *Hausvogtei* 1968; Westphal, *Berliner Konfektion* 1986.
65. ^ Zum Thema Warenhäuser vgl. Strohmeier, *Warenhäuser* 1980; Frei, *Tempel der Kauflust* 1997.
66. ^ Vgl. z.B. Grazia / Furlough, *Sex of Things* 1996.
67. ^ Vgl. zur Mode im 19. Jahrhundert wegweisend Vanier, *La Mode et ses Métiers* 1960; Perrot, *Les Dessus et les Dessous* 1981. Vgl. allgemein: Breward, *Culture of Fashion* 1995; Blum, *Victorian Fashions* 1974. Zum Herrenanzug vgl. Brändli, "Der herrlich biedere Mann" 1998; Breward, *The Hidden Consumer* 1999.
68. ^ Stamm, *Reformkleid* 1978; Welsch, *Ausstieg aus dem Korsett* 1996; Andritzky / Rautenberg, *Freikörperkultur* 1989. Vgl. zu Jäger und Lahmann: Köhle-Hezinger / Mentges, *Der neuen Welt ein neuer Rock* 1993; Houze, *Reform Dress* 2001; Mentges, *Körper, Kleidung, Klima* 2002; Schrott, *Das normative Korsett* 2005. Vgl. zur Frauenhose: Wolter, *Hosen, weiblich* 1994. Vgl. zu Originalschriften der Zeit: Muthesius, *Das Eigenkleid der Frau* 1903; Moorbutler, *Das Kleid der Frau* 1904; Stratz, *Die Frauenkleidung* 1902; Van de Velde, *Frauentracht* 1900.
69. ^ Dazu gehören Georg Simmel (1858–1918), Werner Sombart (1863–1941), Thorstein Veblen (1857–1929) usw. Vgl. für eine zusammenfassende Übersicht: Bovenschen, *Listen der Mode* 1986; Purdy, *Rise of Fashion* 2004.
70. ^ Vgl. zur Übersicht: Knötel, *Uniformkunde 1880–1921* (Neudruck 1980). Vgl. zur Bedeutung für die Modeproduktion: Krause, *Uniformfertigung* 1965. Vgl. zur militärischen Uniform: Brändli, "Der herrlich biedere Mann" 1998, S. 91–122. Vgl. zur zivilen Uniform: Hackspiel-Mikosch, *Deutsche Ziviluniformen* 2002; Dies. / Haas, *Die zivile Uniform* 2006.
71. ^ Vgl. allgemein und zu Einzeldarstellungen: Brückner, *Fränkisches Volksleben* 1985; Ottenjann, *Kleidungsforschung* 1985. Vgl. zu regionalen Aspekten: Kammerhofer-Aggermann / Scope / Haas, *Heimatideologie und Festspieltourismus* 1993; Böning, *Das Artländer Trachtenfest* 1999; Keller-Drescher, *Die Ordnung der Kleider* 2003; Baumgart, *Delbrücker Tracht* 2007. Vgl. zu Frankreich: Lethuillier, *Les costumes régionaux* 2009.
72. ^ Vgl. allgemein Mundt, *Metropolen machen Mode* 1977. Vgl. zu Frauenarbeit, Öffentlichkeit usw.: Soden / Schmidt, *Neue Frauen* 1988. Vgl. zu sozialen Schichten: Neuland, *Kleidungsalltag – Alltagskleidung* 1989; Dies., *Kleidung und Kleidungsverhalten* 1988. Vgl. zu Bildmedien: Sykora, *Die Neue Frau* 1993. Vgl. zu Distinktionsstrategien: Heinze, *Geschmack, Mode und Weiblichkeit* 2000. Vgl. insbesondere zur Rolle der Zeitschriften: Kessemeier, *Das Bild der "Neuen Frau"* 2000. Vgl. zu Weiblichkeitsentwürfen: Ganeva, *Women in Weimar Fashion* 2008. Zur Männermode vgl. Chenoune, *Des modes et des hommes* 1993; zur Männermode in England vgl. Breward, *Fashioning London* 2004.
73. ^ Vgl. zu grundsätzlichen Einschätzungen zur Modefotografie: Craik, *Face of Fashion* 1994, S. 92–114; Jobling, *Fashion Spreads* 1999; Lehmann, *Chic Clicks* 2002. Vgl. zur Geschichte: Gundlach / Richter / Aschke, *Berlin en vogue* 1993; insbesondere Kaufhold, *Fixierte Eleganz* 1993.
74. ^ Vgl. zu den Praktiken der Nazi-Eliten: Guenther, *Nazi Chic?* 2004. Vgl. zu konkreten Strategien des Modeamtes: Junker, *Frankfurt Macht Mode* 1999. Vgl. zu Frankreich: Veillon, *La mode sous l'occupation* 1990; Drost, *Mode unter dem Vichy-Regime* 1998. Vgl. zu England: Brooke, *English Costume* 1951; Ewing, *History of the 20th Century Fashion* 1974.
75. ^ Vgl. zu Russland: Reineking von Bock, *Kleidung in Russland* 1996, S. 92; zur Blockade Frankreichs gegen England: Boucher, *Histoire du Costume* 1965, S. 334–335.
76. ^ Vgl. Kinzel, *Die Modemacher* 1990.
77. ^ Vgl. Westphal, *Berliner Konfektion* 1986.
78. ^ Deneke, *Modekritik und "deutsches" Kleid* 1991. Vgl. auch Guenther, *Nazi Chic?* 2004; Griebel, *Trachtenvereine und Politfolklore* 1991.
79. ^ Vgl. Reineking von Bock, *Kleidung in Russland* 1996, S. 92.
80. ^ Vgl. zu dieser Einschätzung: Wilson, *Fashion and the Postmodern Body* 1993.

Fachherausgeber: Ruth-Elisabeth Mohrmann
Redaktion: Lisa Landes

DDC: 302 [Info [↗](#)] , 305 [Info [↗](#)] , 337 [Info [↗](#)] , 382 [Info [↗](#)] , 391 [Info [↗](#)] , 646 [Info [↗](#)] , 687 [Info [↗](#)] , 746 [Info [↗](#)]

Zitierempfehlung

Mentges, Gabriele: Europäische Kleidermode (1450–1950), in: Europäische Geschichte Online (EGO), hg. vom Institut für Europäische Geschichte (IEG), Mainz 2011-02-22. URL: <http://www.ieg-ego.eu/mentgesg-2011-de> URN: urn:nbn:de:0159-20101025418 [JJJJ-MM-TT].

Bitte setzen Sie beim Zitieren dieses Beitrages hinter der URL-Angabe in Klammern das Datum Ihres letzten Besuchs dieser Online-Adresse ein. Beim Zitieren einer bestimmten Passage aus dem Beitrag bitte zusätzlich die Nummer des Textabschnitts angeben, z.B. 2 oder 1-4.

Link #ac

- Antoine Furetière (1619–1688) VIAF [↗](#) [↗](#) (<http://viaf.org/viaf/64005988>) DNB [↗](#) (<http://d-nb.info/gnd/118694316>)

Link #ad

- Christian Garve (1742–1798) VIAF [↗](#) [↗](#) (<http://viaf.org/viaf/44340546>) DNB [↗](#) (<http://d-nb.info/gnd/118537636>)

Link #ae

- Modernisierung (<http://www.ieg-ego.eu/de/threads/modelle-und-stereotypen/modernisierung/thomas-mergel-modernisierung>)

Link #ag

- Edward I. von England (1239–1307) VIAF [↗](#) [↗](#) (<http://viaf.org/viaf/13101431>) DNB [↗](#) (<http://d-nb.info/gnd/118687867>)

Link #ai

- Hanse (<http://www.ieg-ego.eu/de/threads/europaeische-netzwerke/wirtschaftliche-netzwerke/margrit-schulte-beerbuehl-das-netzwerk-der-hanse>)

Link #aj

- Karl der Kühne von Burgund (1433–1477) VIAF [↗](#) [↗](#) (<http://viaf.org/viaf/84075206>) DNB [↗](#) (<http://d-nb.info/gnd/118560026>) ADB/NDB [↗](#) (<http://www.deutsche-biographie.de/pnd118560026.html>)

Link #ak



- <http://www.ieg-ego.eu/de/mediainfo/hochzeitsfest-am-hofe-philipps-des-guten-16-jh?mediainfo=1&width=900&height=500>
Hochzeitsfest am Hofe Philipps des Guten

Link #al

- Die dynastische Heirat (<http://www.ieg-ego.eu/de/threads/europaeische-netzwerke/dynastische-netzwerke/heinz-duchhardt-die-dynastische-heirat>)

Link #am

- European Encounters (<http://www.ieg-ego.eu/en/threads/backgrounds/european-encounters/guido-abbattista-european-encounters-in-the-age-of-expansion>)

Link #an



- (<http://www.ieg-ego.eu/de/mediainfo/geschlechterbuch-die-chronik-eisenberger?mediainfo=1&width=900&height=500>)
Patriziermode im 16. Jahrhundert

Link #ap



- (<http://www.ieg-ego.eu/de/mediainfo/augsburger-monatsbild-januar-februar-maerz?mediainfo=1&width=900&height=500>)
Mode der Augsburger Patrizier im 16. Jahrhundert





Link #aq

- Peter I. von Russland (1672–1725) VIAF   (<http://viaf.org/viaf/30329184>) DNB  (<http://d-nb.info/gnd/118592955>) ADB/NDB  (<http://www.deutsche-biographie.de/pnd118592955.html>)

Link #ar

- Das "spanische Jahrhundert" (<http://www.ieg-ego.eu/de/threads/modelle-und-stereotypen/das-spanische-jahrhundert-16.-jhd/thomas-weller-das-spanische-jahrhundert-16-jahrhundert>)

Link #as

- Kaiser Karl V. (1500–1558) VIAF   (<http://viaf.org/viaf/88598818>) DNB  (<http://d-nb.info/gnd/118560093>) ADB/NDB  (<http://www.deutsche-biographie.de/pnd118560093.html>)

Link #at



- (<http://www.ieg-ego.eu/de/mediainfo/der-infant-don-carlos-1564?mediainfo=1&width=900&height=500>)
Der Infant Don Carlos (1545-1568)

Link #au






- (<http://www.ieg-ego.eu/de/mediainfo/la-conferencia-de-somerset-house-1604?mediainfo=1&width=900&height=500>)
La conferencia de Somerset House 1604

Link #av



- <http://www.ieg-ego.eu/de/mediainfo/die-staalmeesters?mediainfo=1&width=900&height=500>
De Staalmeesters 1662

Link #aw

- Ludwig XIV. von Frankreich (1638–1715) VIAF  <http://viaf.org/viaf/89583139> DNB  <http://d-nb.info/gnd/118816829> ADB/NDB  <http://www.deutsche-biographie.de/pnd118816829.html>

Link #ax



- <http://www.ieg-ego.eu/de/mediainfo/ludwig-xiv-beim-empfang-der-schweizer-botschafter-1664-img?mediainfo=1&width=900&height=500>
Ludwig XIV. beim Empfang der Schweizer Botschafter 1664

Link #ay






- <http://www.ieg-ego.eu/de/mediainfo/la-declaration-de-l2019amour-1731?mediainfo=1&width=900&height=500>
La Déclaration de l'Amour 1731

Link #az



- <http://www.ieg-ego.eu/de/mediainfo/englischer-herr-von-neuester-mode-1786?mediainfo=1&width=900&height=500>
"Englischer Herr von neuester Mode" 1786

Link #b0

- Friedrich Justin Bertuch (1747–1822) VIAF  <http://viaf.org/viaf/39409589> DNB  <http://d-nb.info/gnd/118510169> ADB/NDB  <http://www.deutsche-biographie.de/pnd118510169.html>

Link #b2

- Industrialization (<http://www.ieg-ego.eu/en/threads/backgrounds/industrialization/richard-h-tilly-industrialization-as-an-historical-process>)





Link #b3

- Carl Heinrich Stratz (1858–1924) VIAF  <http://viaf.org/viaf/69062634> DNB  <http://d-nb.info/gnd/117309044>





Link #b4

- Heinrich Lahmann (1860–1905) VIAF  <http://viaf.org/viaf/793389> DNB  <http://d-nb.info/gnd/117573760> ADB/NDB  <http://www.deutsche-biographie.de/pnd117573760.html>

Link #b5

- Gustav Jäger (1832–1917) VIAF   (<http://viaf.org/viaf/163078>) DNB  (<http://d-nb.info/gnd/118825615>) ADB/NDB  (<http://www.deutsche-biographie.de/pnd118825615.html>)

Link #b6

- Henry van de Velde (1863–1957) VIAF   (<http://viaf.org/viaf/68944453>) DNB  (<http://d-nb.info/gnd/118626442>) ADB/NDB  (<http://www.deutsche-biographie.de/pnd118626442.html>)





Link #b7

- Richard Riemerschmid (1868–1957) VIAF   (<http://viaf.org/viaf/54940957>) DNB  (<http://d-nb.info/gnd/118600915>) ADB/NDB  (<http://www.deutsche-biographie.de/pnd118600915.html>)

Link #b8

- Alfred Mohrbutter (1867–1916) VIAF   (<http://viaf.org/viaf/55294600>) DNB  (<http://d-nb.info/gnd/131951521>)

Link #b9

- Gustav Klimt (1862–1918) VIAF   (<http://viaf.org/viaf/7399081>) DNB  (<http://d-nb.info/gnd/118563289>) ADB/NDB  (<http://www.deutsche-biographie.de/pnd118563289.html>)

Link #ba

- Transfer des englischen Sports (<http://www.ieg-ego.eu/de/threads/modelle-und-stereotypen/anglophilie/michael-maurer-vom-mutterland-des-sports-zum-kontinent-der-transfer-des-englischen-sports-im-19-jahrhundert>)

Link #bb

- Predigt (<http://www.ieg-ego.eu/de/threads/europaeische-medien/medien-des-religioesen-transfers/sabine-holtz-predigt>)

Link #bc



- (<http://www.ieg-ego.eu/de/mediainfo/die-koeniglich-preussischen-post-offizianten-in-staats-und-dienstuniform-1855?mediainfo=1&width=900&height=500>)
Die königlich-preussischen Post-Offizianten 1855

Link #bd



- (<http://www.ieg-ego.eu/de/mediainfo/mary-mcconnell-borah-buergerliche-frauenmode-zu-beginn-des-20.-jahrhunderts-1909?mediainfo=1&width=900&height=500>)
Bürgerliche Frauenmode zu Beginn des 20. Jahrhunderts

Link #be







- (<http://www.ieg-ego.eu/de/mediainfo/joan-crawford-frauenmode-der-1920er-jahre?mediainfo=1&width=900&height=500>)
Frauenmode der 1920er Jahre





Link #bf

- John Carl Flugel (1884–1955) VIAF   (<http://viaf.org/viaf/17319787>) DNB  (<http://d-nb.info/gnd/135717671>)

Link #bg

- Napoleon Bonaparte (1769–1831) VIAF   (<http://viaf.org/viaf/106964661>) DNB  (<http://d-nb.info/gnd/118586408>) ADB/NDB  (<http://www.deutsche-biographie.de/pnd118586408.html>)

Link #bh

- Justus Möser (1740–1794) VIAF   (<http://viaf.org/viaf/17238377>) DNB  (<http://d-nb.info/gnd/11858314X>) ADB/NDB  (<http://www.deutsche-biographie.de/pnd11858314X.html>)

Link #bj

- Charles Frédéric Worth (1825–1895) VIAF   (<http://viaf.org/viaf/67266860>) DNB  (<http://d-nb.info/gnd/119031817>)

Link #bk

- Napoleon III. von Frankreich (1808–1873) VIAF   (<http://viaf.org/viaf/88934487>) DNB  (<http://d-nb.info/gnd/118586416>) ADB/NDB  (<http://www.deutsche-biographie.de/pnd118586416.html>)

Link #bn

- Geschichte des Tourismus (<http://www.ieg-ego.eu/de/threads/europa-unterwegs/tourismus/ueli-gyr-geschichte-des-tourismus>)





Link #bo

- Andreas Musculus (1514–1581) VIAF   (<http://viaf.org/viaf/9976258>) DNB  (<http://d-nb.info/gnd/118785478>) ADB/NDB  (<http://www.deutsche-biographie.de/pnd118785478.html>)

Link #bp

- Johannes Strauss VIAF   (<http://viaf.org/viaf/13126686>) DNB  (<http://d-nb.info/gnd/119841479>)

Link #bq

- Georg Simmel (1858–1918) VIAF   (<http://viaf.org/viaf/39384262>) DNB  (<http://d-nb.info/gnd/118614436>) ADB/NDB  (<http://www.deutsche-biographie.de/pnd118614436.html>)